

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **27 (1920)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

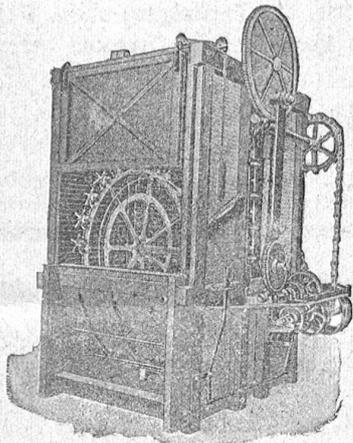


KABEL-ADRESSE:

MANNABUHL  
NEW-YORK

# A. W. BÜHLMANN

200 FIFTH AVENUE  
**NEW YORK**



Die Klauer-Weldon Faerbemaschine für Seide und Kunstseide im Strang ist für schwarz und farbig gleich gut verwendbar

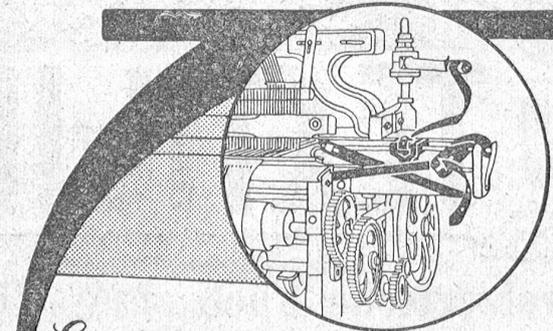
Geringer Kraftverbrauch - Große Platzersparnis und wenig Abnutzung. Viele Maschinen sind über 20 Jahre in täglichem Gebrauch

Vor allem größere Schonung der Seide, die Stränge verwickeln sich nicht und lassen sich besser abwinden, also weniger Abfall

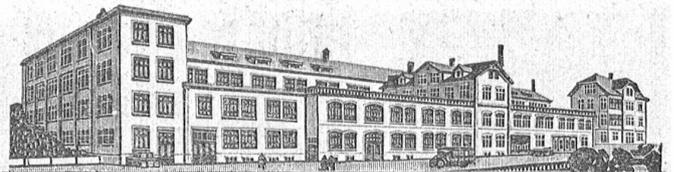


## Amerikanische Textilmaschinen

# AUGUST FRÖHLICH ZÜRICH



*Erstklassige englische  
Lederbedarfsartikel  
für die  
Textil-Industrie*



## Grob & Co Horgen (Schweiz)

Telegramme: Grobco • Code A. B. C. 5th Ed.  
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahlflitzen  
Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahtflitzen jeder Art  
Geschirr-Rahmen und Zubehör

Lamellen für  
Kettfadenwächter m. Spezial-Politur

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Selnau 63.97  
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

## Industrieförderung und Steuerbelastung.

F. K. Noch selten standen sich zweierlei Begriffe so gegensätzlich gegenüber, wie zurzeit die obgenannten. Von früher her weiß man noch, daß etwa eine Gemeinde, ein Staat oder auch eine fürstliche Persönlichkeit bestrebt waren, durch unentgeltliche Ueberlassung von Grundstücken, Wasserkraften, durch Gewährung von Steuerfreiheit auf Jahre hinaus, Schaffung von Schutzzöllen und dergl. mehr, die Einführung und Entwicklung von Industrien zu ermöglichen und dadurch den Wohlstand und das Ansehen des Landes zu fördern. Aus der Geschichte bis zur Gegenwart treten auch diese Epochen der Blüte eines Landes besonders wohlthuend hervor und Bezeichnungen wie die weise Regierung oder bei einem gekrönten Haupt, der Große sind gewöhnlich in solchen Zeiten geprägt worden.

Leider scheinen diese Begriffe über die Auffassung einer Industrieförderung und der Gewährung von Erleichterungen zur Förderung derselben der Vergangenheit anzugehören und die neue Zeit hat das ganze System in dem Sinn umgekehrt, daß nun zur Hauptsache die Behörden und Oberhoheiten aus den Industrien alles das herauszuholen suchen, was sie zum Unterhalt des unersättlichen und dazu immer noch mehr verschlingenden Verwaltungsapparates u. für die übrigen Geldbedürfnisse brauchen. Das ersieht man in auffallender Art nicht nur in den umliegenden Ländern, sondern auch bei uns und unzweifelhaft am allerbesten in allernächster Nähe, wo die Ansprüche auf das Dreifache der Vorkriegszeit gestiegen sind, ohne daß deswegen das finanzielle Gleichgewicht hergestellt worden ist. Von „weise“ und „groß“ ist im Zusammenhang mit den hohen Obrigkeiten kaum mehr die Rede, es sei denn, ein Pflichtiger rufe beim Empfang des Steuerzettels mit Ingrimme aus: „weise man mir doch keine solche Steuerforderung zu, so groß, daß ich's kaum mehr aufbringen kann!“ Was in den Zeiten vorausgegangener guten Geschäftsganges noch erträglich schien, drückt namentlich in der jetzigen Krisenperiode schwer zum Beispiel auch viele Arbeitgeber in der Textilindustrie, und besonders neben den andern obliegenden Verpflichtungen und Belastungen. So ist es begreiflich, wenn jüngst von verschiedenen Seiten in verschiedenen Tagesblättern über den schweren Steuerdruck losgezogen und wenigstens so den gepreßten Gefühlen Luft verschafft worden ist.

Gerade so gut, wie bei uns der Bund, die Kantone, Städte und Gemeinden nebst den vermehrten Steuern immer noch neue Anleihen aufnehmen, um den zeitlichen Anforderungen genügen zu können, sollten Industrie und Handel mindestens die doppelten Kapitalien als wie in der Vorkriegszeit zur Verfügung haben, wenn sie in Anbetracht des mindestens um die Hälfte niederen Geldwertes ihr Tätigkeitsfeld behaupten wollen. Es ist daher verkehrt, wenn in bürokratischer Kurzsichtigkeit diesen Verhältnissen und genügender Existenzmöglichkeit kaum Rechnung getragen wird. Wie sehr vielen unserer Landesväter die Einsicht in die Wesensart einer Industrie abgeht, konnte man kürzlich aus der Vorberatung der national-

rätlichen Kommission über die Umwandlung der Kriegsgewinnsteuer in eine bleibende Uebergewinnsteuer entnehmen, welche in ziemlich einseitiger Weise gerade nur der Industrie aufoktroiert werden soll. Es zeigen sich so wieder einmal die Nachteile, daß in dieser wichtigen Behörde die Industrien nur wenige, die Textilindustrie überhaupt gar keinen Vertreter zur Wahrung ihrer Interessen mehr hat. Daher ist es zu begrüßen, daß kürzlich die Schweizerische Bankiervereinigung an ihrer Tagung diese Materie auch noch gründlich behandelt hat.

Die Uebergewinnsteuer, so führte der Referent, Herr Dubois vom Schweizerischen Bankverein aus, bildet eine Fortsetzung der Kriegsgewinnsteuer, die sehr große Bedenken habe entstehen lassen. Zu kritisieren sei neben dem allgemeinen Hineinregieren des Staates in die Geschäftsführung der Industrie, namentlich die jährliche Veranlagung einer so eingreifenden Steuer; wenn nur ein so kleiner Zeitraum (laut Gesetzentwurf) in Betracht gezogen werde, so werde die Steuer tatsächlich vom Bruttoertrag, nicht vom Nettogewinn bezahlt, denn wenige Monate nach Entrichtung der Steuer könne der Gewinn durch Verluste dezimiert sein. Auch habe die Kriegsgewinnsteuer die besondere Situation der einzelnen Industrien oft nicht berücksichtigt und sie sei namentlich dem Bestreben, reichliche Abschreibungen zu machen, manchmal entgegengetreten. Auch führe die Steuer angesichts der kaufmännischen Gepflogenheit, die Bezahlung von Angestellten und Bestreitung anderer Lasten nach der Größe des Reingewinnes zu berechnen, zu Ungerechtigkeiten, indem sie unter Umständen gegen die Hälfte des Reingewinns wegnehme. Alle diese Bedenken müßten auch gegen eine Uebergewinnsteuer erhoben werden. Sie werde die kommerzielle Initiative lähmen. Der Referent erklärte sich aus diesen Gründen gegen die Uebergewinnsteuer, bemerkte aber, sie werde in der Bundesversammlung bei der Abstimmung wahrscheinlich eine Mehrheit finden.

Anschließend sei hier noch auf einiges aus der Resolution hingewiesen, die an dieser Tagung gefaßt worden ist:

Die Schweizerische Bankiervereinigung erachtet es als ihre Pflicht, den Bemühungen des Eidgenössischen Finanzdepartements zur Wiederherstellung des Gleichgewichts der Bundesfinanzen ihre Unterstützung zu leihen. Sie spricht den Wunsch aus, die Bundesverwaltung möchte mit allen Mitteln darnach trachten, durch Erzielung von Ersparnissen ihre Ausgaben einzuschränken. Sie verlangt, daß ein gerechtes Verhältnis zwischen direkten und indirekten Steuern angestrebt und daß insbesondere zur Deckung des Bundesdefizits zu einem guten Teile die Erhöhung des Zolltarifs in Aussicht genommen werde; sie erwartet ferner, daß nicht Abgaben eingeführt werden, die in unerträglichem Maße die schweizerische Volkswirtschaft belasten und das Gedeihen von Handel, Industrie und Finanz hemmen würden. Sie verwirft die Einführung einer außerordentlichen Vermögensabgabe, weil eine solche angesichts der schon beschlossenen Kriegsteuer eine Doppelbelastung bedeuten würde und eine beträchtliche Verminderung des Nationalvermögens zur Folge hätte. Die Bankiervereinigung verlangt den Erlaß von ein-

fachen und klaren Steuergesetzen, deren Durchführung nicht derart komplizierte Ausführungsvorschriften erfordert wie z. B. die Vollziehungsverordnung zum gegenwärtigen Stempelgesetz. In Anbetracht des herrschenden Kapitalmangels ist auch die folgende Bemerkung beachtenswert:

„Der Staat wird sich auch bei der Erhebung der Steuern mäßigen müssen, wenn er den geregelten Fortgang unseres Wirtschaftslebens nicht gefährden will.“

Es ist zu wünschen, daß man sich behördlicherseits manches des hier Gesagten zu Herzen nimmt und der Industrie im allgemeinen wieder mehr Rücksichten zukommen läßt, als wie es bei Steuerfragen zurzeit der Fall zu sein scheint. Leben und Leben lassen, sollte auch hier das Leitmotiv und die Entscheidung mehr einem billigen Ermessen anheimgestellt sein.

Wie sehr auch in Nachbarländern der Steuerdruck Industrie und Handel lähmt, besonders in denjenigen, die aktiv am Krieg beteiligt gewesen sind, dürfte zur Genüge bekannt sein. Zur Illustration sei immerhin einiges angeführt, was z. B. bezüglich der Verhältnisse in Deutschland in einem kürzlichen Leitartikel „Die Steuersorgen des deutschen Kaufmanns“ vom Chefredaktor im „Berl. Konf.“ gesagt wird:

„Führt man heute mit einem Geschäftsmann eine allgemeine Unterhaltung, so kann man sicher sein, daß er im zweiten Satze bereits auf das Thema Steuern kommt, und seinem gepreßten Herzen über den Steuerdruck, dem die Geschäftswelt ausgesetzt ist, Luft macht. Das habe ich aus eigener Erfahrung so recht bei meinen zahlreichen Unterredungen mit Kaufleuten und Industriellen auf meiner Reise im Rheinlande erlebt. Selbstverständlich weiß heute jeder Geschäftsmann ganz genau, daß er sehr tief in die Tasche greifen und sehr erhebliche Steuern zahlen muß. Unsere Finanzlage ist ja so unendlich trostlos, daß man gar nicht mehr ein und aus weiß und eigentlich sozusagen vor dem Nichts steht. Unser Milliarden-Defizit vermehrt sich von Tag zu Tag; unsere ungedeckten Notenschulden wachsen ins Ungeheuerliche und schließlich bilden wir uns alle doch nur ein, daß wir Gewinne erzielen und Geld verdienen. In Wirklichkeit sind unsere Papierscheine nur wertlose Fetzen, die von unserer Regierung als Geld bezeichnet werden. Wir sind uns vollständig klar darüber, daß wir im Taumel leben, und auf einem Vulkan tanzen und nicht wissen, ob die ganze tönernen, nein, papierne Herrlichkeit nicht eines Tages zusammenfällt.“

Darüber ist, wie gesagt, niemand im Zweifel. Vorläufig aber sind wir gezwungen, uns mit trüben Zukunftsaussichten nicht noch mehr das Leben zu verbittern, sondern der realen Wirklichkeit zu leben und mitzuarbeiten an dem großen gemeinsamen Ziel, das „Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft“ heißt.

Im Kriege haben wir es erlebt, daß zum Kriegführen Geld, Geld und wieder Geld gehört. Dasselbe ist aber auch für den Wiederaufbau nötig. Wollen wir unsere Produktion fördern, wollen wir Werte schaffen, wollen wir unsere Arbeiter beschäftigen, wollen wir einen regen Außenhandel betreiben, der uns so nötig ist wie das liebe Brot, so müssen wir Geld, sehr viel Geld haben. Wo soll nun aber der Geschäftsmann dieses Geld hernehmen, wenn ihm die Regierung durch ihre Steuerpolitik alles wegnimmt?“

Des weiteren sei unter Bezugnahme auf den Großhandelstag zu Frankfurt a. M. und eines daselbst gehaltenen Referates des Präsidenten des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Ravené gegen die Steuerpolitik der deutschen Regierung dessen Ausspruch erwähnt: wie außerordentlich gefährlich eine maßlose und an falscher Stelle angesetzte direkte Besteuerung auf das ganze deutsche Wirtschaftsleben sei.“ Ueber die Zweckbestimmung und Aufgabe des Kapitals in Handel und Industrie wird in diesem Artikel anschließend noch ganz richtig gesagt:

„Kapital ist doch nun einmal ein und alles für den Kaufmann. Ebenso wie der Schmied nicht ohne Amboß, der Maler nicht ohne Farbe, sein Gewerbe fortführen kann, ebensowenig kann der Kaufmann sein Gewerbe betreiben und leistungsfähig sein, wenn man ihm seines Kapitals beraubt. Und noch dazu in

heutige: Zeit, wo die Kapitalsanspannung so stark ist und die Kapitalkraft jedes einzigen Unternehmens bis aufs äußerste angespannt werden muß, um überhaupt das Ganze über Wasser halten zu können. Ungezählte Unternehmungen sind schon an sich gar nicht in der Lage, ihren Betrieb voll ausnutzen zu können, weil es ihnen auch mit größter Anstrengung nicht gelingt, die erforderlichen Kapitalien heranzuschaffen. Ist dies etwa ein Wunder, wenn alles um das Zehn- bis Zwanzigfache, sehr oft aber noch um ein Vielfaches mehr im Preise gestiegen ist? Es ist daher nur sehr erklärlich, wenn angesichts solcher Verhältnisse unsere Geschäftswelt über die Steuermaßnahmen der Regierung sehr erregt und mit bitteren Sorgen über das erfüllt ist, was noch kommen soll und ihr bevorsteht. Einmütig ist man davon überzeugt, daß, wenn wirklich die Regierung darauf bestehen sollte, die Kapitalkraft der deutschen Geschäftswelt zu schwächen, dies der Ruin unserer Geschäftswelt bedeuten und von unabsehbaren Folgen begleitet sein würde.“

Die Regierung würde damit unserer Wirtschaft ihr Grab schaufeln und würde sehr bald erkennen, daß sie sich selbst damit aufs schwerste geschädigt hätte. Auf diese Weise geht es also nicht. Die direkten Steuern haben eine Grenze an der Leistungsfähigkeit der Besteuerten. Ueberschreitet man diese Grenze, führt es zur Katastrophe. Bei uns ist diese Grenze erreicht.“

Trotzdem bei uns jedenfalls die Verhältnisse noch günstiger sind, als wie die hier angeführten, so schadet es nichts, wenn das Echo dessen auch hier wiederhallt. Man könnte gegebenen Orts hieraus ohne Zweifel mancherlei lernen, sei es auch nur, indem das Vorhergesagte nachträglich in verstärkter Weise noch bestätigt wird.

Die allgemeine Weltlage hat bekanntlich in den Verhandlungen der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel anfangs Oktober in finanzieller Beziehung zur Hauptsache, die Vereinigten Staaten ausgenommen, eine recht pessimistische Beurteilung erfahren. Beinahe alle Staaten sind im gleichen Spittel krank, wie aus dem Exposé des Vorsitzenden, Herrn alt Bundesrat G. Ador über die ökonomische Lage der 39 vertretenen Länder hervorgeht. So ist unter anderem ausgeführt worden:

„In amerikanischen Dollars ausgedrückt, beläuft sich das Total der innern Schuld der europäischen kriegführenden Staaten auf ungefähr 155 Milliarden gegen nur 17 Milliarden im Jahre 1913. Selbst wenn man bei diesen Zahlen in weitgehender Weise dem Sinken des Geldwertes Rechnung tragen will, so bedeutet diese innere Schuld doch eine ungeheure Summe, gemessen am Gesamtnationaleinkommen der betreffenden Staaten.“

Die äußere Schuld, welche in der Hauptsache ungefähr 11 Milliarden Dollars zugunsten der Vereinigten Staaten und  $1\frac{3}{4}$  Milliarden Pfund Sterling zugunsten Englands umfaßt, stellt ein noch viel schwierigeres finanzielles Problem dar, da sie fast in den meisten Fällen in einer Währung bezahlt werden muß, die weniger entwertet ist als diejenige der schuldnerischen Staaten.

Die Ausgaben der kriegführenden Länder haben in einem Verhältnis zugenommen, das sich zwischen 500 und 1500% bewegt; sie machen 20—40% des gesamten nationalen Einkommens aus. Den höchsten Prozentsatz weist Frankreich auf, in dessen Budget eine sehr hohe Summe für die Wiederherstellung seiner verwüsteten Provinzen erscheint.

Alle Länder bemühen sich, das Gleichgewicht ihrer Finanzen wiederherzustellen, indem sie neue, namentlich direkte Steuern einfördern. Zur Stunde sind in den meisten Fällen die ordentlichen Einnahmen gleich oder nur um wenig kleiner als die ordentlichen Ausgaben. Indessen besteht zwischen den Gesamteinnahmen und den Gesamtausgaben, mit Ausnahme Englands, zurzeit noch ein sehr großer Unterschied.

Die Hälfte der Welt bringt weniger hervor, als sie braucht, die Ausfuhr sind ungenügend, um die Einfuhr zu zahlen; Kredite allein können diese Lücken ausfüllen. Die Ursachen selbst, welche diese Kredite zur Notwendigkeit stempeln, machen ihre Einräumung schwierig.

Die Grundlage zur Gesundung, zur Wiederherbeiführung des allgemeinen Wohlstandes ist einzig und allein in der Vermehrung der Produktion zu suchen, indem der Reichtum der Welt in den Produkten der menschlichen Arbeit besteht. Dazu ist in erster Linie die Herbeiführung des vollständigen Friedens und seine Sicherung für die Zukunft notwendig.“

Indem an der Brüsseler Konferenz die 39 vertretenen Staaten zusammen 75% der Bevölkerung unseres Erdballs umfassen, und alle Resolutionen und Vorschläge einstimmig gutgeheißen worden sind, so ergibt sich daraus eine einheitliche Auffassung der Lage und eine übereinstimmende Kenntnis der Notwendigkeiten und Mittel zur Herbeiführung einer Besserung der schwer zerrütteten Volkswirtschaften. So ergibt sich als das einzige wirklich Erfolg versprechende Mittel, um aus den mißlichen Verhältnissen herauszukommen: Sparsamkeit und die hingebende produktive Arbeit aller Glieder der Bevölkerung.

Inwiefern unsere Industrien, vorab die verschiedenen Zweige der Textilindustrie, weniger gehemmt ihren Teil zum Wiederaufbau des Wohlstandes unseres Landes, damit Europas und der gesamten Welt, mit beizutragen vermöchten, dürfte aus den vorstehenden Ausführungen über Industrieförderung und Steuerbelastung deutlich ersichtlich sein.



### Aus der Stickerei-Industrie.

Zu den Zweigen, die bei der allgemein kritischen Lage besonders hart betroffen werden, gehört die Handmaschinenstickerei. Die mit Monogrammapparaten versehenen Maschinen konnten zwar einen großen Teil des Jahres zu guten Preisen beschäftigt werden, doch tritt nun auch für diese Stillstand ein. Ueber den Grad, in dem die Handmaschine im Laufe der Jahre von der Schiffli-fabrikation zurückgedrängt wurde, gibt die Statistik wenig erfreuliche Aufschlüsse. Seit 1896 beträgt der Rückgang der im Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren erwähnten Betriebe 73%, derjenige der Arbeitskräfte 79%. Verschiedene in der Presse gemachte Vorschläge zur Beschäftigung und Rettung des noch bestehenden Teils dieser ehemals so blühenden Industrie, scheinen wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Die oft gehörte Ansicht, daß nur Spezialisierung und stetige Weiterentwicklung zur Qualitätsindustrie die Stellung der Stickerei auf dem Weltmarkt zu erhalten und zu befestigen imstande sei, scheint sich wenigstens zur Zeit der gegenwärtigen Valutakrise mit ihren andern störenden Begleiterscheinungen nicht zu erweisen. Die Aenderungen im Maschinenbestand seit Kriegsausbruch, Rückgang der Pantograph-Schiffli-maschinen um 33%, Zunahme der Automaten um 60% — betont eher das Quantitative.

Der verlangte **Preisabbau** hat begonnen. Den Anfang machten die Baumwollpreise auf dem Weltmarkt. Ihnen folgten die mit den Garnnotierungen verkuppelten Mindeststichpreise für Hand und Schiffli. Bleicherei und Stückwarenausrüsterei reduzierten die Teuerungszuschläge auf ihren Tarifen, ersterer von 120 auf 100%, letztere von 210 auf 180%. An eine augenblickliche Wirkung dieser Maßnahmen war bei der Erwartung einer weiterhin sinkenden Tendenz nicht zu denken. Ob beim Widerstreit der treibenden und der hemmenden Faktoren die erstern bald die Oberhand gewinnen werden, ist noch ungewiß.

Ein Bericht aus New York, der im „St. Galler Tagblatt“ veröffentlicht wurde, läßt auch die dortige Lage in einem keineswegs rosigen Lichte erscheinen. Diesem zufolge werden die Massenartikel in kleinen Automatenbetrieben erstellt; die Pantographmaschinen können im Preis mit diesen nicht Schritt halten. Spezialartikel aber werden zurzeit wenig verlangt. Mangel an Arbeit und zu große Zahl von Stickern wird auch von dort gemeldet.

Ein besonders schlimmes Kapitel bilden gegenwärtig die **Handelsbeziehungen mit Frankreich**. Die französische Regierung kündigte das Wirtschaftsabkommen vom 10. März dieses Jahres auf den 30. September, gestand dann

eine Verlängerung bis 30. Oktober zu, unter Zusicherung der Prüfung der schweizerischen Gegenvorschläge (Reduktion des Monatskontingents von 1,2 auf 1 Million Franken und Verlängerung des Abkommens um wenigstens sechs Monate.) Das von diesem Datum an selbsttätig in Kraft tretende Einfuhrverbot wollte Frankreich dann aufheben unter gleichzeitiger Erhöhung der Zollansätze auf das Fünffache. Ohne jede Benachrichtigung der schweizerischen Behörden erging dann ein Befehl an die französischen Grenzzollämter, schon vom 26. Oktober an nur noch das für die französischen „Sinistrés“ zugestandene Kontingent mit dreifachem Zollzuschlag, durchzulassen. Eine Einsendung des „St. Galler Tagblattes“ bemerkt hierzu: „Telephonische Erkundigungen bei den Grenzzollämtern haben die Richtigkeit dieser Meldung bestätigt. Durch sie tritt ungeachtet der Tatsache, daß der Endtermin des verlängerten Abkommens vom 10. März der 31. Oktober ist, vom 26. Oktober an ein Einfuhrverbot für alle Stickereien in Kraft, welche nicht für Rechnung von Sinistrés sind. Für Waren an diese wird freie Einfuhr gegen Entrichtung des dreifachen Zolls gestattet, während Frankreich die Verhandlungen für die weitere Einfuhr von Stickereien an Nicht-Sinistrés gleichzeitig kurzerhand mit der offiziellen Mitteilung abgebrochen zu haben scheint, es werde diese ab 1. November 1920 mit dem fünffachen Zoll bewilligen. Dies alles ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf den geltenden Handelsvertrag vom Jahre 1906, der weder Zollzuschläge vorsieht, noch den Kontrahenten das Recht gibt, denselben nach eigenem Gutdünken von heute auf morgen zu lösen. Nichts kann das unverständliche, rücksichtslose Vorgehen Frankreichs besser illustrieren, als folgende Tatsache: Am 26. Oktober fand in Bern zwischen der Handelsabteilung des eidg. Volkswirtschaftsdepartements und dem franz. Generalzolldirektor eine Besprechung betreffend die Neuregelung der Stickereiefuhr in Frankreich statt, an welcher auch Vertreter des kaufmännischen Direktoriums teilgenommen haben. Von irgend einer vorzeitigen Unterbindung der Exportmöglichkeit war bei diesem Anlaß keine Rede. Am darauffolgenden Tage wird in St. Gallen bekannt, daß am 26. Oktober die französische Grenze im vorerwähnten Sinne geschlossen worden sei, und zwar gestützt auf eine Verfügung vom 21. Oktober der französischen Generalzolldirektion. Weiter: Diese Tatsache wird, trotz den schwebenden Verhandlungen nicht etwa offiziell in Bern notifiziert, sondern unseren Behörden erst auf dem Umwege durch das kaufmännische Direktorium in St. Gallen bekannt, welches seinerseits seine Informationen von einer Speditionsfirma erhält.“

Frankreich begründet seine Maßnahme mit einer angeblichen Kontingentsüberschreitung; das kaufmännische Direktorium dagegen stellt fest, daß am 27. Oktober noch ein unbenützter Kontingentsbetrag von 847,000 Fr. offen stand. „Ueberdies ist zu sagen, daß laut Art. 2 lit. c des Abkommens für Kontingentslieferungen noch zwei Monate Zeit über den 31. Oktober hinaus gewährt sind, vorausgesetzt, daß die Legalisation der entsprechenden Papiere durch das kaufmännische Direktorium spätestens an diesem Tage vollzogen wurde. Es ist infolgedessen nicht zulässig, die Einfuhr von der Absendung am 26. Oktober abhängig zu machen.“

Die Gegenmaßnahmen des kaufmännischen Direktoriums bestehen nun darin, daß es „die innert dem Rahmen der Kontingentszuteilung zwischen dem 28. und 31. Oktober noch vorgewiesenen Fakturen an Nicht-Sinistrés zum Schutze der Interessenten zwar legalisiert, dagegen bis auf weiteres zurückbehält, so daß die betreffenden Stickereien vorläufig gar nicht spedierte werden können, und daß es den Lieferanten von Sinistrés gegenüber die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und Ausfuhr- ausweisen am 28. Oktober morgens eingestellt hat.“

„Um auch in letzter Stunde den guten Willen der Schweiz zur Verständigung zu dokumentieren, und anderseits die Interessen der Stickerei-Industrie und ihres Exportes zu wahren, hat nunmehr das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement der französischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß es sich im äußersten Falle mit einem Zollzuschlagskoeffizienten von drei einverstanden erklären könnte unter der Bedingung, daß das Abkommen vom 10. März im übrigen um mindestens sechs Monate verlängert werde. Dabei hätte es die Meinung, daß die Kontingentierung am 1. November aufhören würde und die Stickereien von diesem Tage an unter Bezahlung des dreifachen Zolles zum Tageskurse in unbeschränkter Menge zur Einfuhr zugelassen würden.“

„Bei aller Anerkennung dieses von der Sorge um das allgemeine Landesinteresse getragenen Standpunktes darf jedoch nicht unterlassen werden, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß auch im Falle der Annahme des schweizerischen Vorschlages, auf Frankreich das Odium der offensichtlichen Verletzung des bestehenden Handelsvertrages sitzen bleibt.... Vertraglich gebundene Zollsätze, und um solche handelt es sich hier, dürfen nicht willkürlich von der einen Vertragspartei geändert werden. An diesen Grundsatz hat sich die Schweiz strikte gehalten, als sie Mitte dieses Jahres zu Zollerhöhungen schritt.“

Von einer „Befreiung der kleinen Völker“, für welche dasselbe Frankreich so oft zu kämpfen vorgab, ist allerdings wenig zu spüren. —

Unter den „Vorstandsmitteilungen“ der Monatsversammlung des Industrievereins vom 8. ds., welche durch Herrn Steiger-Züst vermittelt wurden, interessierten besonders die Ausführungen zum Problem der Arbeitsbeschaffung, welche die Schwierigkeit der ganzen Aufgabe beleuchteten und die verschiedenen Vorschläge besprachen, die namentlich in der Presse gemacht worden waren. Die Schwierigkeit einer genügenden Versorgung mit elektrischer Kraft für die Zeit des stärksten Lichtstromverbrauches wird sich infolge der in manchen Geschäften eingetretenen Arbeitseinschränkungen überwinden lassen.

Den Vortrag, das Haupttraktandum des Abends, hielt Herr Dr. Lorenz, Leiter der sozialwissenschaftlichen Abteilung des schweizerischen Verbandes „Volksdienst“ über „Neuzeitliche Arbeiterfürsorge“. Er wies nach, wie die Arbeiterfrage der Entwicklung der Industrie auf dem Fuße folgte, zu der Klassenbewegung führte, welche mit der Zeit einer Arbeiterschutzgesetzgebung rief, deren Ausbau in neuester Zeit bedeutend gefördert wurde.

A. W.

## Zoll- und Handelsberichte

**Schweizerische Handelsbörse in Bern.** Am 26. Oktober ist in Bern eine schweizerische Handelsbörse eröffnet worden. An der offiziellen Eröffnungsversammlung, die von etwa 300 Personen besucht war, worunter viele Abordnungen von Behörden, hielt Präsident Leibundgut die Begrüßungsansprache und warf einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Börse. Börsenkommissär Bøhardt hielt das orientierende Referat über die Organisation der Handelsbörse und die Art und Weise des Geschäftsverkehrs.

Die schweizerische Handelsbörse gibt unter gleicher Aufschrift ein wöchentlich erscheinendes Bulletin\* heraus, das über Handel, Verkehr und den Warenmarkt orientiert. Aus dem Bulletin vom 5. November sind folgende Angaben über die allgemeine Lage zu entnehmen:

Die Eröffnung der schweizerischen Handelsbörse hat den Ernst der kommerziellen und industriellen Lage deutlich an konkreten Beispielen erhellt. Es war kaum anders zu erwarten, als daß der volkswirtschaftliche Zweck der Konzentration von Angebot und Nachfrage vorläufig nur ziemlich einseitig erfüllt werde: das Warenangebot war in der ersten Börsenwoche stark vorherrschend. Die rechte Kauflust hat sich, seitdem der

Waffenstillstand ihr ein jähes Ende bereitete, noch immer nicht eingestellt, weder auf dem Lebensmittelgroßmarkt, noch in den Kategorien der Gebrauchsgegenstände, noch auf dem Gebiete der Rohstoffe und Industrieprodukte.

Die private und öffentliche Diskussion über die mannigfachen Ursachen dieses Zustandes allgemeiner Stagnation befaßt sich in den letzten Tagen wieder besonders intensiv mit der Frage des Preisabbaues. In den meisten Debatten wird als Hauptgrund für die Zurückhaltung der Kaufleute, Industriellen und Konsumenten die Erwartung oder Befürchtung einer erneuten Preisbaisse hingestellt.

Die Getreideernte, die in den meisten Staaten gut ausgefallen ist, infolgedessen den Ausfall in Rußland weniger fühlbar macht, weist mit zwingender Konsequenz auf die Erhaltung dieser Prognose hin. Nebst dem beeinflusst auch die Baumwollenernte die Stimmung. Nach dem soeben erschienenen Bericht des landwirtschaftlichen Bureaus der Vereinigten Staaten waren in Amerika bis zum 18. Oktober 5,712,000 Ballen Baumwolle entkörnt gegenüber 4,929,000 Ballen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es wird ein Ertrag von 13—13,5 Millionen Ballen erwartet, gegenüber 12,2 Millionen Ballen im Erntejahr 1919/20.

Die Zahlen über Schiffstonnage zeugen von den grossen Anstrengungen aller seefahrenden Staaten, die durch den Krieg erlittenen Verluste ihrer Handelsflotten wieder auszugleichen, wodurch die Reduktion der Frachten eingeleitet wird.

Das amerikanische Verfahren der kommerziellen Prognose trägt aber offenbar nicht genügend den wirtschaftlichen Faktoren der übrigen Welt, speziell Europas, Rechnung. Zahlreiche Reminiszenzen aus der amerikanischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte lehren, daß Amerika mit dem Brückieren des Konjunkturumschwunges gern von einem Extrem ins andere fällt und dabei meistens über das Ziel hinausgeschossen ist. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten braucht nun einmal diese lärmenden Radikalmittel, wie man sie beispielsweise in den letzten Tagen wieder an den Käuferstreiks und der Massenverwendung billiger Kleider beobachten kann; wir Europäer aber sollten diese Sensationen vorsichtig aufnehmen.

Der Mangel an Kaufkraft und die Valutatiefstände in Europa und das daherige Anwachsen unverkäuflicher alter Lagerbestände haben bewirkt, daß die Baisse in Europa in manchen Warenkategorien derjenigen der überseeischen Produktionsländer sogar vorausgeeilt ist. Das läßt auf baldige Erreichung des Tiefstandes schließen, für den Großhandel wenigstens; der Detailhandel wird noch auf sich warten lassen. Eine ganze Reihe von Lebensmitteln notiert heute in London und auf dem Kontinent bis zu 20% tiefer als die gleichen Produkte neuer Ernte auf den amerikanischen und asiatischen Produktionsmärkten. — Dieses Kuriosum ist zum Teil dadurch entstanden, daß valutarstarke Großkäuferländer, wie beispielsweise Amerika und England, sich die neuen Ernten nur zu steigenden Preisen sichern konnten, während die alten Restbestände im verarmten Europa trotz starkem Bedarf und trotz Preisreduktion unter Selbstkosten nicht an Mann gebracht werden konnten. Die Wareneigner haben nach Möglichkeit zum Mittel der Lombardierung durch ihre Banken gegriffen, allein die Banken schreiten angesichts der weichenden Waren- und steigenden Geldpreise immer häufiger zu den gefürchteten Kündigungen. Die Maßnahme der Zwangsliquidation kann natürlich die Kalamität für den Handel und schließlich auch für den Belehner unter Umständen noch weiter verschärfen. Jedenfalls ist sie überall da verwerflich, wo der Liquidator einfach schematisch nach dem Grundsatz „sauve qui peut“ verfährt, ohne sich vorher gründlich über die Negoziabilität der Ware durch einwandfreie kaufmännische Experten vergewissert zu haben.

Angesichts der sich mehrenden Anmeldungen solcher liquidationsreifer Warenbestände bei der schweizerischen Handelsbörse wird diese wohl dazu gelangen müssen, der Frage der Organisation börsenmäßiger Warenaktionen näher zu treten. Die Notwendigkeit der Flüssigmachung großer brachliegender Warenwerte in der Schweiz wird in der Tat immer dringlicher. Sie liegt ebenso sehr im Interesse der Sanierung unseres Handels, wie sie den vernünftigen kaufmännischen Preisabbau erleichtert.

**Die Stickereiausfuhr nach den Vereinigten Staaten im Oktober 1920.** Die vom amerikanischen Konsulat in St. Gallen angegebene Gesamtausfuhr im Betrage von 8,627,215 Fr. scheint mit ihrem Plus von 2,267,897 Fr. gegenüber dem Oktober 1919 hoch zu

\* Abonnement Fr. 15.— per Jahr, Bubenberglplatz 8, Bern.

sein. Auf das Warenquantum reduziert, ließe sich kaum ein Viertel des der Vorkriegszeit entsprechenden herausbringen. Setzt man die glatten Baumwollgewebe im Betrag von 2,711,544 Fr. beiseite, auch Aluminium für 593,101 Fr., so lassen sich an Hauptartikeln der Stickerei herauschälen:

Maschinenstickereien	Fr. 961,173
Plattstich, gewoben und gestickt	„ 1,409,358
Spitzen, seidene, b'wollene u. Metall	„ 124,751
Kettenstichstickereien	„ 710,742
Taschentücher, Kragen, Roben	„ 1,336,465

**St. Gallen.** Die Ausrüstindustrie, die wichtigste Hilfsindustrie der Stickerei, hat in einen Preisabbau eingewilligt. Die Stückwarenausrüsterei reduziert ihren bisherigen Teuerungszuschlag von 210 auf 180%, und die Bleichereien sind mit einer bezüglichen Reduktion des Teuerungszuschlages von 120 auf 100% einverstanden.

Die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten von Amerika betrug im Monat Oktober 8,627,215 Fr. gegenüber 6,359,318 Fr. im gleichen Monat des Vorjahres. Als Hauptposten figurieren: Glatte Baumwollgewebe 2,711,556 Fr., Plattstichgewebe 1,409,358 Fr., Taschentücher, Kragen, Roben 1,336,465 Fr.

**Elsaß.** Ueber die wirtschaftliche Lage steht im Bericht des schweizerischen Konsulats in Mülhausen folgendes geschrieben: Im verflorbenen Vierteljahr hat sich die Lage der elsässischen kommerziellen und industriellen Unternehmungen jäh verschlimmert. Unter dem Einfluß der von der Presse seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über einen sicher zu erwartenden allgemeinen Preisabschlag, von dem übrigens bis jetzt nur das Gegenteil rühmbar geworden ist, hält das Publikum mit Einkäufen zurück. Die Verkaufshäuser klagen über beinahe vollständigen Stillstand der Geschäfte und machen keine neuen Bestellungen, sondern ziehen sogar frühere Aufträge, die noch nicht ausgeführt worden sind, wieder zurück. Unter diesem Zustand leidet auch die Industrie, die von der allgemeinen Unsicherheit ergriffen, dazu geschritten ist, Arbeiter zu entlassen.

Der tiefe Stand der französischen Valuta vergrößert die Gestehungskosten. Die meisten industriellen Unternehmungen haben noch vom Kriege her große Forderungen an Deutschland, die nicht eingehen. Außerdem ist das Geld im Land rar geworden, und die Banken denken daran, bei Emission neuer Obligationen 7-8% anzusetzen.

Diese Umstände sind nicht dazu angetan, den Export aus der Schweiz nach dem Elsaß zu fördern. Die von einem hiesigen Kaufmann geäußerte Meinung, es müsse in der Schweiz in absehbarer Zeit zu einer Krisis mit nachfolgendem Preisabschlag kommen, scheint hier ziemlich allgemein verbreitet zu sein.

In den hiesigen industriellen Kreisen dringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß es ohne Maschinen aus Deutschland nicht mehr gehe. In den Arbeiterkreisen ist eine Beruhigung eingetreten.

**Neue Export-Organisation der tschechoslowakischen Textilindustrie.** Die nach dem Umsturz von einigen Textilindustriellen mit einem verhältnismäßig geringen Kapital (900,000 K.) gegründete Exportgesellschaft tschechoslowakischer Textilindustrieller G. m. b. H. soll laut „Berl. Konf.“ in ein Aktienunternehmen mit einem Anfangskapital von 10-15 Millionen Kronen umgewandelt werden. Die bisherige Exportgesellschaft hatte während der kurzen Zeit ihres Bestehens eigene Verkaufsorganisationen in den verschiedenen Staaten errichtet und erfreuliche Resultate erzielt. Gleichzeitig zeigte es sich jedoch, daß eine bedeutende Aenderung in der Art der Durchführung der Geschäfte notwendig sei, wenn die Exportgesellschaft ihren Aufgaben in vollem Maße gerecht werden sollte. In einem Rundschreiben an die Mitglieder der Exportgesellschaft m. b. H. wird nun diesbezüglich ausgeführt: Es ist notwendig, daß die Exportgesellschaft wenigstens einen Teil der Geschäfte auf eigene Rechnung durchführt, damit den Wünschen der hiesigen Erzeuger sowie der ausländischen Käufer bezüglich der Zahlungsbedingungen Rechnung getragen werden kann. Weiter ist es notwendig, im Auslande Konsignationslager zu errichten, da die fremde Konkurrenz über solche Lager bereits verfügt, und unsere Abnehmer dasselbe auch von uns verlangen. Allerdings sind einige Firmen nicht in der Lage, dieser Forderung zu entsprechen. Eine Reihe von Rohwebereien, die für ihre Waren keinen Absatz finden konnten, manipulieren die Waren selbst und erzeugen in Unkenntnis der fremden Märkte Sorten, für die im Ausland keine Absatzmöglichkeit gegeben war. Es würde sich empfehlen, daß die Export-

gesellschaft entweder selbständig oder auf gemeinsame Rechnung mit den Rohwarenerzeugern Waren für den Export manipuliert. Bei der heutigen Wohnungsnot ist es ein Ding der Unmöglichkeit, für alle Firmen eigene Verkaufsstellen in Prag zu errichten, und es ist daher erforderlich, wenigstens die Muster in einer Exportorganisation mit dem Sitze in Prag zu konzentrieren.

**Kredit zur Entwicklung des amerikanischen Außenhandels.** („N. Z. Z.“) Die Gesellschaft der amerikanischen Bankiers hat den Bericht des Komitees für Handel und Schifffahrt gutgeheißen, der die Gründung einer Organisation empfiehlt zum Zwecke der Entwicklung des amerikanischen Außenhandels. Für diesen Zweck ist die Summe von 100 Millionen Dollar vorgesehen. Zunächst sollen für 1 Milliarde Dollar Schuldscheine in den Vereinigten Staaten ausgegeben werden, um den fremden Kredit zu unterstützen. Am 1. Januar kommenden Jahres soll die Organisation ihre Tätigkeit beginnen. In dem Bericht wird zum Ausdruck gebracht, daß die wirtschaftliche Zukunft der Vereinigten Staaten mit den Handelsbeziehungen zu anderen Ländern verknüpft sei.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.** Die Mitteilungen der Handelsabteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Washington vom 15. Oktober 1920 äußern sich über die Wirtschaftslage folgendermaßen:

Um einen Gesamtüberblick über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten zu erhalten, teilte die Fidelity & Deposit Company of Maryland das Land in neun geographische Distrikte ein und gab einen diesem Zwecke dienenden Fragebogen heraus, dessen Beantwortung ein interessantes Ergebnis zeitigte.

In ökonomischer Hinsicht ist zu sagen, daß die Vereinigten Staaten sich in einer weit besseren Lage befinden als irgend ein anderes Land. Die arbeitende Bevölkerung hat auf allen Gebieten Gelegenheit, sich zu betätigen und es ist große Arbeitslust vorhanden. Von einem wirklichen Mangel an Rohmaterialien kann im allgemeinen nicht gesprochen werden. Es ist immerhin ein ungünstiges Moment zu verzeichnen, nämlich die Knappheit der Kohle und das Fehlen der nötigen Arbeitskräfte für die Vermehrung der Produktion. Eine Ausnahme in dieser Beziehung machen die Rocky Mountain- und Pacific-Staaten, in denen Brennmaterial in ausreichenden Quantitäten vorhanden ist.

Die Transportverhältnisse haben sich im ganzen Lande bedeutend gebessert, sodaß die Hoffnung besteht, der stark fühlbare Mangel an Frachtwagen werde in kurzer Zeit gehoben sein.

**Arbeitslage.** Die Arbeitskräfte werden immer noch höher bezahlt als letztes Jahr. In den vergangenen zwölf Monaten hat eine Steigerung von 10 bis 50 Prozent stattgefunden, der jedoch die individuelle Mehrproduktion in keiner Weise entspricht.

Die nationale Lage der Arbeitsverteilung kann als günstig betrachtet werden. In einigen Distrikten der Middle Atlantic-Staaten werden gewisse Lücken auf dem Arbeitsmarkte verzeichnet, doch decken sich im allgemeinen Angebot und Nachfrage so ziemlich.

**Finanzen.** In den Vereinigten Staaten ist das Geld eher knapp, was darauf zurückzuführen ist, daß 1. starke Nachfrage nach Kapital zum Zwecke der Förderung der Produktivität herrscht; 2. die Banken versuchen, möglichst viel Geld an sich zu ziehen; 3. die Geldlieferungen unzureichend sind; 4. die Besitzer von Geld nicht genügend Vertrauen haben. Natürlich spielen noch weitere Faktoren mit, worunter der nicht unbedeutende, daß der Dollar an Kaufkraft erheblich verloren hat.

Die Landbanken sind mit Anleihen gut versehen, für welche 6 bis 10 Prozent Zins bezahlt werden. Im Rocky Mountain-Distrikt geht der Zinsfuß sogar bis 12 Prozent.

**Banken.** Mit Ausnahme eines einzigen Distrikts verzeichnen sämtliche Landesbanken eine Vermehrung der Depositen. Die privaten Geldanlagen sind in stetem Zunehmen begriffen.

Das System der Uebergewinnsteuer ist im allgemeinen unbeliebt, doch sind die Meinungen über eine Abänderung geteilt. Die Zukunft erscheint in geschäftlicher Hinsicht als eine günstige. Ein vorherrschendes Gefühl des Vertrauens belebt heute den amerikanischen Markt, jedermann scheint bestrebt zu sein, zu arbeiten und zu liefern, was das eigene Land und die übrige Welt benötigen.

**Schifffahrt und Frachten.** Vom „Shipping Board“ wurde den französischen und belgischen Schifffahrtslinien eine Konferenz zur Regelung der Frachtsätze vorgeschlagen, welche jedoch infolge mangelnden Interesses auf europäischer Seite nicht stattfinden konnte.

Admiral Benson ist der Ansicht, daß unter diesen Bedingungen ein hartnäckiger Konkurrenzkampf unvermeidlich sei, um die Frachtraten zu stabilisieren. Es wird eine Frage der Zeit sein, ob die französischen und belgischen Linien die vom „Shipping Board“ angesetzten Raten annehmen werden. Es ist aber zweifellos von Interesse, wie sich in der Folge das Verhältnis der amerikanischen Schiffsgesellschaften zu den europäischen gestalten wird.

Einige Schiffbesitzer von großer Erfahrung sind der Auffassung, daß in kurzer Zeit eine Reduktion der Frachtsätze eintreten müsse. Die gegenwärtige Ueberproduktion an Tonnage im Vergleiche zur Frachtnachfrage gibt dieser Auffassung gewiß ihre Berechtigung.

**Handel und Verkehr in den Vereinigten Staaten.** Es werden zurzeit auf Veranlassung der Zentralbibliotheksleitung in Zürich von schweizerischen Teilnehmern an den jüngsten Studienreisen nach Amerika Vorträge über die daselbst erhaltenen Eindrücke auf den verschiedenen Gebieten abgehalten. Da wir in der Schweiz von den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten manches lernen können, sei hier angeführt, was u. a. nach der „N. Z. Z.“ in seinem Vortrag Bankdirektor Dr. Bindschedler über „Handel und Verkehr“ ausgeführt hat:

Auf die sozialen Leistungen der Union und die großen Stiftungen amerikanischer Geschäftsmänner zugunsten der Allgemeinheit hinweisend, erblickt er darin einen Beweis, daß das Leben dort doch nicht so sehr auf Geld und Erwerb eingestellt ist, wie der Europäer im allgemeinen annimmt. In Handel und Verkehr sind noch ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden. Die Vereinigten Staaten sind heute die einzige Großmacht, deren Valuta auf Grund der Goldbasis vollwertig ist, und New York ist im Begriff, neben London, der erste internationale Kreditgeschäftsplatz zu werden. — Schon vor dem Kriege war Amerikas Export gewaltig; während der Kriegszeit und nachher hat er sich mehr als verdoppelt, und betrug im Jahre 1919 acht Milliarden Dollar. Während das Land nur sechs Prozent der Weltbevölkerung und 7 Prozent der Erdoberfläche umfaßt, beträgt sein Anteil an der Weltproduktion von Gold 20 Prozent, Weizen 25 Prozent, Eisen und Stahl, Blei und Silber je 40 Prozent, Zink 50 Prozent, Kohlen 52 Prozent, Aluminium, Baumwolle und Kupfer je 60 Prozent, Oele 66 Prozent, Korn (Mais) 75 Prozent, Automobile 85 Prozent.

Da Amerika durch den Krieg enorm verdient hat, war man in Europa der Ansicht, daß es unermeßlichen Kredit gewähren könne. Amerika braucht aber dieses Geld in erster Linie zu seiner weiteren Entwicklung, da es gewaltige Summen für die wirksame Erschließung seiner großen Schätze benötigt, so wie es vor dem Kriege hiefür stets Geld von Europa bezog. Des ferneren haben die Vereinigten Staaten große Summen an die Alliierten und Neutralen ausgeliehen, die jetzt schon den Betrag von 10 Milliarden Dollar ausmachen. So kommt es, daß der Zinsfuß daselbst für Darlehen an amerikanische Gesellschaften bereits gegen 10 Prozent erreicht, was auch die Zinssätze der schweizerischen Anleihen in Amerika zur Genüge beleuchtet. Außerdem kauft der Amerikaner mit Rücksicht auf die kolossal gestiegenen Steuern wenig Obligationen, sondern chancenbetende Aktien. In letzterer Hinsicht hat in den Jahren 1918/19, ähnlich dem alten Goldfieber, ein Oelfieber eingesetzt. Auch die Möglichkeit des weiteren Aufblühens der Pacific-Küste durch den Handel mit Asien wird vom Redner erwähnt. Die früher im Bankwesen herrschenden Mängel sind durch das neue Bankgesetz vom Jahre 1913 (das alte datierte noch von den Sezessionskriegen) beseitigt worden. Es wurde jedoch nicht eine Zentralnotenbank, sondern eine Reihe von Bundesreservebanken errichtet, die den Bedürfnissen der verschiedenen Landesteile Rechnung tragen und sich gerade auch während des Krieges vortrefflich bewährt haben. Besonders wichtig ist das Eisenbahnproblem. In den amerikanischen Bahnen sind 21 Milliarden Dollar investiert, ihre Länge beträgt 640,000 km, während z. B. die schweizerischen Bundesbahnen nur etwa 3000 km umfassen. Zwei Millionen Angestellte mit einem jährlichen Gehalt von drei Milliarden Dollar sind hier tätig. Hier befindet sich das wichtigste Anlagekapital Amerikas; die Reserven der Versicherungsgesellschaften, der Sparkassen, das Vermögen des Mittelstandes wurden in Bahnwerten festgelegt und der Aktienbesitz befindet sich in den Händen der bedeutendsten Familien. Während nun die Bahnen vor zwölf Jahren noch allgemein prosperiert haben, ist seit zehn Jahren ein Umschwung eingetreten, als die zwischenstaatliche Handelskommission die Tarife festgesetzt hatte, was eine große Beunruhigung hervorrief, denn es ist je länger je schwieriger geworden, Einnahmen und

Ausgaben in Einklang zu bringen. Gerade wie bei den Straßenbahnen, Gas- und Wasserwerken sind die Ausgaben stets gestiegen, während aus politischer und Wahlrücksichten auf das Publikum die Tarife nicht entsprechend erhöht werden durften. Durch den Eintritt Amerikas in den Krieg sind dann die Bahnen, allerdings erst nach acht Monaten, in den Staatsbetrieb genommen worden, um die äußerst mißliche Lage der Alliierten Ende 1917 in bezug auf Verpflegung zu heben, wobei das Organisationstalent der Amerikaner zutage trat. So lange nun der Krieg dauerte, ist die Bevölkerung mit dem Staatsbetrieb einverstanden gewesen; nach seiner Beendigung nicht mehr, was für ihren praktischen Sinn in bezug auf die freie Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens zeuge, und am 1. März 1920 wurden die Bahnen an die Privateigentümer zurückgegeben, wobei ihnen für die nächsten zwei Jahre eine Verzinsung von 6 Prozent des Kapitals gewährleistet wurde. Außerdem sollen Vorschüsse gemacht werden in bezug auf Sanierung und Erneuerung des arg mitgenommenen Materials. Das hiefür erlassene Gesetz bestimmte, daß für die Festsetzung der angegebenen Verzinsung der Wert der Bahnen neu geschätzt werden müsse und zwar wurde diese Bewertung für die einzelnen Systeme nach einheitlichen Grundlagen vorgenommen. Die Schätzung ging auf 19 Milliarden, während die Gesellschaften 20 Milliarden verlangt hatten. Für die Bewertung der Bahnen, sowie auch für die Festsetzung der Tarife, die die angemessene Verzinsung der Bahnen sichern müssen, wurden die nötigen Kompetenzen der Interstate Commerce Commission gegeben; ferner wurde eine neungliedrige Kommission der Railroad labour board ernannt, wovon drei Mitglieder die Interessen der Eisenbahner, drei die der Gesellschaften, und drei die der Allgemeinheit vertreten.

Auch in bezug auf Schiffbau und Schifffahrt hat Amerika bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Während im Jahre 1913 seine Handelsflotte nur 4,7 Prozent der Welttonnage ausmachte, betrug sie im Juli 1919 bereits 25 Prozent derselben, und am 30. Juni 1920 sind 16½ Millionen Tonnen unter amerikanischer Flagge registriert, wobei auch auf die Transaktionen des Harriman Konzerns mit der Hamburg—Amerika-Linie und der United States Steam Co. mit dem Norddeutschen Lloyd hingewiesen wird.

Der Redner verweist dann noch auf das interessante Werk „Men who are making America“, das die Biographie von 50 der hervorragendsten amerikanischen Geschäftsmänner bringt, wobei interessanterweise von diesen 50 Männern nicht weniger als 24 arm, 17 in bescheidenen Verhältnissen und nur 9 reich geboren sind. Diese Tatsache gibt dem Amerikaner ein starkes Selbstbewußtsein, da, wie wohl nirgends, in Amerika dem Tüchtigen und Energischen der Weg zum Erfolg offen steht.

## Amtliches und Syndikate

**Paßerleichterungen im Auslande.** Die Konferenz des Völkerbundes für Paß- und Zollformalitäten in Paris hat beschlossen, daß die Visa zum Eintritt in ein Land künftig auf ein Jahr gültig sein sollen, ganz gleich, über welche Grenze der Eintritt erfolge. Die Taxe für das Visum solle höchstens 10 Fr. betragen.

**Warenaustausch.** Man meldet den Abschluß eines Vertrages zwischen dem eidg. Ernährungsamt und der Prager Regierung für die Lieferung von tschechoslowakischem Zucker im Wert von 24 Millionen Franken an die Schweiz, und von Lebensmitteln, Rohstoffen für die Textilindustrie, verschiedenen Apparaten und anderer schweizerischer Erzeugnisse in demselben Wertbetrag an die Tschechoslowakei.

**Kompensationsverkehr zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei.** Nach neueren Mitteilungen besteht über dieses Geschäft vorderhand erst eine grundsätzliche Verständigung. Die Einzelheiten des Vertrages sind aber noch nicht festgesetzt. Es handelt sich um ein Kompensationsgeschäft, durch welches das bekannte Zuckergeschäft vom Jahre 1917, wodurch sich die österreichisch-ungarische Zuckerzentrale gegen Bezahlung von 42 Millionen Franken nach dem Friedensschluß zur Lieferung von 2200 Wagen Zucker an die Schweiz verpflichtet hatte, erledigt werden soll. Das Kompensationsgeschäft umfaßt eine größere Summe als 24 Millionen Franken.

**Einheitliche Flachpreise in England, Frankreich und Belgien.** Die Irische Leinen-Gesellschaft („Irish Linen-Society“) in Belfast teilt mit, daß eine Vereinbarung zwischen den britischen, französischen und belgischen Flachspinnern erzielt worden sei,

dahingehend, daß eine Garnmindestpreisliste zwischen den drei Ländern aufgestellt wird. Diese ist bis zum 1. April 1921 bindend. Sie beruht auf der niedrigsten Preisbasis, die für die Flachsbauern möglich ist. Die Vereinbarung wurde zum Zwecke der Stabilisierung des Marktes eingegangen. Die Preisliste ist nur eine Mindestliste und die Aufwärtsbewegung der Preise wird naturgemäß durch die Nachfrage und durch das geringe Angebot von Flachs geregelt. Für die nächsten zwölf Monate steht nur ungefähr ein Drittel der bisherigen Marktmengen zur Verfügung.

Aus neuesten Gutachten der Handelskammer zu Berlin sind die folgenden, welche die Textilindustrie berühren, auch für unseren Leserkreis bemerkenswert: Versicherung beim Versand von Seidenwaren. Die im April 1919 herrschende Unsicherheit in der Postbeförderung löste in der Geschäftswelt in erhöhtem Maße das Bedürfnis aus, gegen die Gefahr des Transportverlustes Deckung zu suchen. Hieraus folgte ohne weiteres eine erhebliche Verallgemeinerung der Uebung, wertvolle Waren, wie Seidenwaren und Voiles, unter Angabe des Wertes zu verschicken. Es wurden in der Regel zwischen Warenkäufern und -verkäufern ausdrückliche Vereinbarungen getroffen, um im Verlustfalle über die Schadenersatzpflicht ein für allemal volle Klarheit zu haben. Auch in den Fällen, wo es an einer derartigen Vereinbarung fehlte, wurde seitens des Warenversenders vielfach diese Praxis aus freier Entschliebung geübt, um im Verlustfalle allen Weiterungen mit Behörden und Kunden aus dem Wege zu gehen. Dennoch läßt sich kein Handelsbrauch feststellen, der den Versender mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Postbeförderung verpflichtet, derartige Pakete — auch ohne Verabredung — unter Wertangabe zu verschicken.

**Gewichtsschwund bei Bindfäden.** Bei Lieferung von Hanfbindfäden kann infolge sehr heißer Witterung ein geringer Gewichtsschwund eintreten. Bei Lieferung von Originalpaketen mit den Etiketten der Fabrik findet in der Regel ein Nachwiegen seitens des Käufers nicht statt; die Ware wird von der Fabrik in trockenem Zustand abgefertigt, ohne Vorbehalte bezüglich Gewichtsverlustes geliefert und angenommen. Der Käufer erleidet bei eventuellem Gewichtsschwund keinen eigentlichen Verlust, da die Länge des Fadens auch bei Witterungseinflüssen unverändert bleibt. Im Gegensatz dazu muß Hanfbindfaden, der nicht in Originalverpackung geliefert wird, dem berechneten Gewicht entsprechen. Auch hier muß aber der Käufer minimale Gewichtsunterschiede infolge von Eintrocknen in Kauf nehmen.

**Frankreich.** (Mitteilung des eidgenössischen Politischen Departements betreffs Feststellung von Kriegsschäden). Das eidgenössische Politische Departement hat seinerzeit die schweizerischen Staatsangehörigen, welche in Frankreich Kriegsschäden erlitten haben, bereits auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, unverzüglich ihre Schäden durch die kompetenten französischen Behörden (commissions cantonales) amtlich feststellen und abschätzen zu lassen.

Unter dem 25. August ist nun in Frankreich ein Gesetz erlassen worden, gemäß welchem alle Entschädigungsgesuche vor dem 1. Dezember 1920 eingereicht werden müssen. Nach diesem Datum eintreffende Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.

Denjenigen Schweizerbürgern, welche in Frankreich Kriegsschäden erlitten und ihre Entschädigungsgesuche bei den zuständigen französischen Behörden bisher noch nicht eingereicht haben, wird daher dringend empfohlen, dieses Versäumnis vor dem 1. Dezember 1920 nachzuholen, ansonst sie ihrer Rechte auf Entschädigung verlustig gehen.

**Ablauf der Fristerstreckungen für Erfindungspatente und gewerbliche Muster und Modelle.** (Bundesratsbeschuß vom 26. Oktober 1920.)

I. Der Ablauf der durch den Bundesratsbeschuß vom 23. Juni 1915 gewährten Fristerstreckungen wird wie folgt festgesetzt:

1. Die Verlängerung der im Bundesgesetz vom 3. April 1914 betreffend Prioritätsrechte an Erfindungspatenten und gewerblichen Mustern und Modellen vorgesehenen Prioritätsfristen endigt mit dem 31. März 1921.

2. Mit dem 30. September 1921 endigen: a) die Frist, innert welcher für inzwischen eingetragene Erfindungspatente und gewerbliche Muster und Modelle vollständige Prioritätsausweise noch eingereicht werden können; b) die Verlängerung der Fristen für die Erledigung amtlicher Beanstandungen von Patentgesuchen, Muster- und Modellhinterlegungen und von Markeneintragungsgesuchen; c) die Frist, innert welcher das eidgenössische Justiz-

und Polizeidepartement nach Ablauf der ordentlichen Rekursfristen eingereichte Rekursklagen gegen die Zurückweisung von Patentgesuchen, Muster- oder Modellhinterlegungen oder Markeneintragungsgesuchen entgegennimmt; d) die ausserordentliche Nachfrist zur Bezahlung der Gebühren für das zweite oder eines der folgenden Patentjahre und der Schutzverlängerungsgebühren für gewerbliche Muster und Modelle. Werden bis und mit dem 30. September 1921 nicht alle vor dem 1. Juli 1921 verfallenen Jahresgebühren für Patente oder nicht alle vor dem 1. August 1921 verfallenen Schutzverlängerungsgebühren für Muster oder Modelle dem eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum einbezahlt, so erlöschen die betreffenden Schutzrechte auf den Verfalltag der ersten nicht bezahlten Gebühr.

II. Besteht für ein Patent ein Prioritätsrecht auf Grund der verlängerten Prioritätsfrist, so steht Drittpersonen, welche in dem die gesetzliche Dauer übersteigenden Abschnitt der Prioritätsfrist die Erfindung in gutem Glauben gewerbsmäßig benützt oder besondere Veranstaltungen zu solcher Benützung getroffen haben, ein Mitbenützungsrecht an der Erfindung zu nach Maßgabe von Art. 8 des Bundesgesetzes vom 21. Juni 1907 betreffend die Erfindungspatente.

III. Die Frist zur Anhebung der Abtretungsklage (Art. 20, Absatz 3, des Bundesgesetzes vom 21. Juni 1907 betreffend die Erfindungspatente) wird hinsichtlich der nach dem 30. Juli 1914 eingetragenen Patente, deren Anmeldung die Veröffentlichung der Patentschrift um mehr als zwei Jahre nachgeht, verlängert: a) bis 30. September 1921, wenn die Patentschrift bis und mit dem dem 1. Oktober 1920 veröffentlicht worden ist; b) bis ein Jahr nach Veröffentlichung der Patentschrift, wenn das Patent vor dem 1. Oktober 1920 angemeldet worden ist und das Veröffentlichungsdatum diesem Tage nachgeht.

IV. Die durch Bundesratsbeschuß vom 11. Februar 1916 gewährte Verlängerung der gesetzlichen Frist für die Ausführung patentierter Erfindungen endigt mit dem 30. September 1922. Hinsichtlich solcher Patente, für welche die gesetzliche Ausführungsfrist vor dem Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses vom 11. Februar 1916, d. h. vor dem 20. Februar 1916, abgelaufen ist, kann eine Löschungsklage wegen nicht angemessener Ausführung der patentierten Erfindung erst nach dem 30. September 1922 angehoben werden.

V. Die während der Gültigkeitsdauer der Bundesratsbeschlüsse vom 23. Juni 1915 und vom 11. Februar 1916, sowie des gegenwärtigen Beschlusses eingetretenen Tatsachen werden auch fernerhin nach den Bestimmungen dieser Beschlüsse beurteilt.

VI. Das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum ist nicht verpflichtet, an die Inhaber gewerblicher Schutzrechte oder von Gesuchen um Erteilung solcher Rechte irgendwelche Mahnungen hinsichtlich des Ablaufes der in diesem Beschuß erwähnten Fristerstreckungen zu erlassen.

## Sozialpolitisches

**Zürich.** Eine von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion einberufene Konferenz von etwa 160 Vertretern des eidgenössischen Amtes für Arbeitslosenfürsorge, von Gemeindebehörden und Verbänden und Großbetrieben in Zürich verhandelte über die Arbeitsbeschaffung, den Arbeitsnachweis, die Einreise aus dem Ausland, die Unterstützung und andere Fragen der Technik der Arbeitslosenfürsorge. Regierungsrat Tobler erklärte, daß die Verhältnisse nicht besonders günstige seien, immerhin aber besser als in derselben Zeit des letzten Jahres dank guter Organisation der Arbeitsvermittlung. Im benachbarten Ausland seien die Verhältnisse schlimmer, am ungünstigsten in Italien. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nehmen aber auch bei uns zu. Finanzielle Unterstützung sei auf Notfälle zu beschränken und die Arbeitslosigkeit in erster Linie durch Schaffung und rasche Vermittlung von Arbeitsgelegenheit zu bekämpfen. Für die bisher vorwiegend von Ausländern ausgeübten Berufe müsse inländischer Nachwuchs zu erhalten gesucht werden.

**Vom schweizerischen Technikerverband und dessen Aufgaben und Zielen.** Der schweizerische Technikerverband (als S. T. V. der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände angehörend), wirft in seinem Jahresbericht für 1919 einen Rückblick auf die Kriegszeit und spricht die Ueberzeugung aus, daß die Technik, die solche Exzesse in der Zerstörung von Kulturgütern und -werken ermöglicht hatte, auch wieder als einer der ersten Pioniere dazu berufen sein wird, die eingetretenen Zer-

störungen soweit möglich zu beheben und neue Werte zu schaffen. Hiezu wird weiter ausgeführt: „Die schweizerische Volkswirtschaft kann es als besonderen Aktivposten ihrer „Kriegsbilanz“ buchen, daß ihre einzelnen Berufsverbände weder quantitativ noch qualitativ merklich verloren haben. Die schweizerische Industrie und speziell auch ihr Technikerverband sind bereit, in der Wirtschaft anderer Länder gähnende Lücken mit besten Leistungen ausfüllen zu helfen. Als schwerstes Hindernis, das einer glücklichen Nutzung dieses Angebotes entgegensteht, muß wohl die Valutakrisis betrachtet werden, zu deren raschen und guten Lösung wir leider heute noch kein sicheres Mittel kennen. Als einfaches Beispiel um zu erklären, wie unmittelbar dieses große Problem unsere schweizerischen Techniker berühren kann, erwähnen wir folgendes: Im Berichtsjahr haben Vertreter der griechischen Regierung mehrere Dutzend schweizerische Ingenieure, Bauführer und Bautechniker zu engagieren gesucht. Es gingen darauf insgesamt 260 Angebote von Bauführern, Bautechnikern, -ingenieuren und Architekten ein. Es handelte sich um die rasche Inangriffnahme und Ausführung zahlreicher Bauwerke wie Straßen, Eisenbahnen, Verwaltungs- und Schulgebäuden usw., deren Errichtung von der Regierung als dringend notwendig erachtet und großzügig geplant ist. Die Engagements dieser Techniker, von denen sich einige Hundert offeriert haben, konnten bis jetzt mit ganz wenigen Ausnahmen nicht verwirklicht werden, weil jenem Staat zufolge seines Kriegsverbrauches und infolge der schlechten Valuta seiner Zahlungsmittel die Möglichkeit für die Durchführung dieser Bauten und für die Bezahlung der verlangten technischen Arbeitskräfte fehlt. Gründe dieser und ähnlicher Art erschweren der schweizerischen Industrie die Absatzmöglichkeiten u. verunmöglichen leider auch vielen unserer Techniker eine nutzbringende Tätigkeit und Beschäftigung.“

Der Technikerstand unseres Landes erkennt die Notwendigkeit der Hebung der landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Produktion; er hat sich je und je bereit gezeigt, mit vollem Einsatz seiner Kräfte zu arbeiten. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist aber seit Jahren nun eine solche gewesen, daß auch in der Schweiz zahlreiche Unternehmungen und Industriezweige für längere oder kürzere Zeiten an Arbeits-, Rohstoff- oder Absatzmangel leiden mußten. Damit sind auch viele Techniker in der Entwicklung ihrer Leistungsfähigkeit und in ihrem beruflichen Vorwärtkommen gehindert und unterbunden worden. Die allgemeine Tatsache, daß die geistige Arbeit zurzeit gegenüber ihren „Gestehungskosten“ und im Verhältnis zur Handarbeit durchschnittlich recht schlecht bezahlt wird, trifft auch für den Technikerstand zu. Der schweizerische Technikerverband muß es daher als Berufsverband gegenwärtig für eine seiner schwersten und wichtigsten Aufgaben betrachten, neben den höheren und idealen Bestrebungen zum Schutz und zur Mehrung des Ansehens des Standes, jene für die Behebung der sozialen und wirtschaftlichen Nöte und Sorgen seiner Berufsgenossen zu verfolgen.“

Anmerkung. Manches, was hier gesagt ist, kann auch auf die Angestellten in der zürcherischen Seidenindustrie, die sich in technische (Webermeister etc.), kaufmännische und mehr künstlerische (Musterzeichner, Disponenten) teilen, als zutreffend bezeichnet werden. Von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehend, hat der Schreibende im Jahresbericht des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich“ vor mehr als zwei Jahren unter „Vereinsorgan“ sich gleichartig ausgedrückt. Damals noch figurierte auch unser Verein unter seinem ursprünglichen Namen jeweils auf den Aufrufen und Bekanntmachungen der Vereine, die heute in der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände zusammengeschlossen sind. — Wenn laut Mitteilung in der letzten Nummer das Aufnahmegesuch des nunmehrigen Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.) in die V. S. A. abgelehnt worden ist, so geschah es offenbar nicht der Mitglieder wegen, sondern nach der von jener Seite geäußerten Begründung muß die obgewaltete jahrelange Trölerei und die ganze Art des Vorgehens hauptsächlich Veranlassung zu dem negativen Bescheid gewesen sein. Wegen des ablehnenden Bescheides wird man sich immerhin in den Mitgliederkreisen kaum grämen. F.K.

**Was in Deutschland Angestellte und Arbeiter an ihre Verbände zahlen.** Die „Deutsche Techniker-Zeitung“, das Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, bringt die folgende Zusammenstellung über die Steigerung der Monatsbeiträge für die einzelnen Berufsverbände:

Verband	Monatsbeitrag		Jahresbeitrag 1920	Steigerung etwa v. H.
	1913	1920		
Deutschnationaler Handlungs-Gehilfenverband	1.50	10.—	120.—	565
Verband Deutscher Handlungsgehilfen	1.50	6.—	72.—	300
Deutscher Werkmeister-Verb.	1.30	10.—	120.—	675
Zentralverb. der Angestellten	1.20	10.—	120.—	730
Bergarbeiter	1.70	10.—	120.—	490
Buchbinder	2.75	18.65	223.80	565
Metallarbeiter	3.—	14.40	172.80	380
Bauarbeiter	3.80	20.20	242.40	490
Holzarbeiter	2.55	21.25	255.—	730
Bund der technischen Angestellten und Beamten	2.50	20.—	240.—	700

Die Erfolge der Arbeitnehmerverbände finden durch diese Zahlen eine Erklärung; zum Kriegführen gehört bekanntlich in erster Reihe Geld.

Auch in der Schweiz sind die Mitgliederbeiträge bei den Arbeitnehmerverbänden gegen früher in den letzten Jahren wesentlich gesteigert worden.



### Wohlfahrtseinrichtungen



**Kempten-Wetzikon.** Unter dem Namen Pensionsfonds der Kommanditgesellschaft Wilh. Graf & Co., Mech. Baumwollweberei im Wallenbach-Kempten, ist durch öffentliche Urkunde vom 26. Juli 1920 mit Sitz in Kempten-Wetzikon eine Stiftung errichtet worden. Die Stiftung bezweckt, durch Ausrichtung von Alterspensionen nach Maßgabe der Statuten an den späteren Lebensunterhalt der arbeitsunfähig gewordenen Stiftungsberechtigten Beiträge zu leisten, um dieselben dadurch vor Mangel möglichst zu schützen. Es können auch Beiträge zum Zwecke der Unterstützung von Familien verstorbener Stiftungsberechtigter bewilligt werden. Organ der Stiftung ist die Stiftungskommission, bestehend aus einem Vertreter der Arbeiterschaft und je einem Delegierten der Stifterin und der Stiftungsverwaltung. Es führt Einzelunterschrift der Präsident der Stiftungskommission Wilhelm Graf, Fabrikant, von Bäretswil, in Kempten-Wetzikon. Geschäftslokal: Im Wallenbach.



### Mode- und Marktberichte



#### Sprachreinigung von Fremdwörtern in der Textil- und Modeindustrie.

Man erinnert sich vielleicht noch des Aufruhrs oder Wörtersturmes gegen Aufschriften und Bezeichnungen in französischer Sprache, die ganz Deutschland bei Kriegsanfang ergriffen hatte. Es wurde kein Ausdruck mehr geduldet, bei dem die altgermanische Abstammung sich nicht nachweisen ließ und so fielen u. a. nicht nur die vielen meist französischen Aufschriften und Schilder bei Hotels und Restaurants unter vielen Kosten für die Inhaber zum Opfer, sondern man merzte auch auf dem Gebiet der Textil- und Konfektionsindustrie alle die längst gewohnten, namentlich aus dem Französischen übernommenen Bezeichnungen aus. Was für zum Teil rätselhafte Verdeutschungen dabei herauskamen, das konnte man am besten aus dem neuen Wörterschatz der Krefelder Seidenindustrie ersehen.

Der Kriegsausgang hat diese spezielle Marotte allmählich wieder zum Vergänglichem gewischt. So gut wie in Frankreich der von Deutschland übergebene Wagenpark auf den Bahnlinien, zum Teil immer noch, mit den ursprünglichen deutschen Aufschriften herumfährt, so bedient man sich auch in Deutschland wieder französischer Bezeichnungen, namentlich auf dem Gebiet der Textil- und Modeindustrie. Das sieht man am besten aus den Insertionen im „Berl. Konfektionär“, der sich die verbreitetste deutsche Zeitschrift der Textil- und Bekleidungsindustrie nennt. Allem Anschein nach hat man das vor nicht langer Zeit von dieser Seite gegen die Pariser Mode

geschwungene Kriegsbeil nun auch begraben und die Berliner-Konfektionäre haben seither mit der Pariser Haute Couture die Friedenspfeife geraucht.

So werden u. a. in einem besonders auffälligen Inserat in einer der letzten Nummern des „Berl. Konf.“ „für die neuen Modestoffe in neuen Farben, Frühjahr 1921“ mit folgenden Aufschriften Reklame gemacht:

DRAP RADIUM.  
PEAU EGLANTINE.  
VELOURSINE.  
SATIN ETOILE.  
DRAP AMAZONE.  
VELOURS STEPHANIA.

Wie man sieht, was Diplomaten, Völkervertreter und Bürokraten an allen Kongressen nicht fertig bringen, das vermag der Kaufmann in Handel und Industrie; ohne viel Aufhebens arbeitet er in seiner Art an der Verwirklichung des Völkerbundes und er wäre nur froh, die anderen würden ihm nicht stets hindernd im Wege stehen! F.K.



**Der Preisrückgang für Baumwolle.** Durch die in allen Erzeugergebieten günstige Ernte an Baumwolle hat sich im Verein mit der geringen Kaufkraft des Kontinents auf den amerikanischen und englischen Märkten das Weichen des Preises seit Mitte September fortgesetzt, so daß am 16. Oktober in New York mit 21 Cents für das englische Pfund (454 Gramm) seit drei Jahren der tiefste Stand erreicht war. Ueber die Preisbewegung innerhalb eines Monats und den Stand in den letzten Jahren geben folgende New Yorker Notierungen Aufschluß (in Cents für ein englisches Pfund):

16. Sept.	30. Sept.	16. Okt.	16. Oktober			
1920	1920	1920	1920	1919	1918	1917
31	25,50	21	21	35,05	32,30	29,55

Hierzu bemerkt die Firma Knoop & Fabarius, Bremen:

Noch immer fallen die Märkte. Noch immer stehen wir im Zeichen der gewaltigen Baisse, die deutlicher als alles die Disorganisation des Welthandels malt. Und über den mutmaßlichen Gang der Preise etwas zu sagen, ist schwerer als je. Nicht nur die natürliche Depression des Handels, auch die gezwungenen Hedgeverkäufe gegen aktuelle Ware lassen die Abwärtsbewegung vorläufig noch nicht zum Stillstand kommen. Was nützt es den Baumwollpflanzern, wenn sie Protestversammlungen gegen den Preissturz veranstalten, von Knappheit der Textilwaren in der Welt reden, den Beschluß fassen, keine Bollies mehr zu ernten usw. — sie stemmen sich gegen eine Lawine. Zu ihrem Erstaunen sehen sie sich zum ersten Male seit langen Jahren ungewohnten, ersten Verlusten gegenüber — die schlechten Zeiten waren längst vergessen —, denn bei den jetzt herrschenden Preisen können sie bei weitem nicht die Produktionskosten decken. Dazu kommt die trübe Lage des Geldmarktes, der Druck der Banken, die den Pflanzern zwingen, einen Teil seiner Ernte abzustoßen, um mit dem Erlös den Rest seiner Baumwolle zu finanzieren. Wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, müssen wir auch im Lande des Dollars ernste Krisen gewärtigen.

Es fehlt schließlich nicht an Momenten, die in der augenblicklich so trüben Lage ein Hoffnungslicht aufblitzen lassen. Die Getreideernte in den Vereinigten Staaten soll befriedigend ausgefallen sein, der Monsun in Indien hat einen guten Verlauf genommen, und auch China tritt in stärkerem Maße als Käufer auf. Wenn man bedenkt, welch bedeutenden Einfluß gerade der Monsun auf die Textilindustrie Lancashires ausübt, so sollte in England fast eine baldige Besserung zu erwarten sein. Augenblicklich lauten die Nachrichten über die dortige industrielle Lage allerdings noch trostlos. Um einer Ueberproduktion vorzubeugen, wird eine Stilllegung der Textilbetriebe für 13 Stunden in der Woche geplant. Sollten die Verhandlungen der britischen Regierung mit den Bergarbeitern zu einem guten Ende führen, so wird auch dieser Umstand wahrscheinlich günstig auf die allgemeine Lage einwirken.

Wir denken immerhin, daß sich, nachdem der Farmer einen Teil seiner Baumwolle in Geld umgesetzt hat, ein größerer Widerstand gegen weitere Preissenkungen bemerkbar machen wird.

Bereits jetzt meldet man von manchen Punkten eine Versteifung der Basis: fast scheint es, als ob man vorsichtig mit Meinungskäufen beginnen solle.

Das Geschäft in Bremen ist im allgemeinen etwas stiller geworden: viele Spinner zögern angesichts des neuen Preisauflages für den Dollar: ob sie wohl daran tun? Vorläufig konstatieren wir noch eine entschieden anziehende Tendenz des Yankee-Geldes, die wohl kaum umschlagen dürfte, ehe die diesseitige Tätigkeit der großen Herbsteinkäufe ihr Ende erreicht haben wird.



## Industrielle Nachrichten

**Die amerikanische Präsidentenwahl,** die nun abgeklärt ist, beschäftigt die großindustriellen und Handelskreise der ganzen Welt, besonders der an Amerika speziell interessierten Länder, wie England, außerordentlich und drängt alle im Augenblick noch aktuelleren Tagesfragen in den Hintergrund. Das englische Parlamentsmitglied Henry Fildes, ein bekannter Baumwollfachmann, erklärte laut „Berl. Konf.“ u. a., daß ganz Europa von dem Ausfall der Wahl einen endgültigen Preisabbau in Nahrungsmitteln erwartet. Einen genauen Zeitpunkt könne naturgemäß niemand dafür angeben, aber schon von der Brüsseler Konferenz erwartet man eine leichte Besserung, und einer neuen Auffüllung der Märkte, die heute, obgleich genug Rohstoffe verfügbar sind, gänzlich entblößt davon sind, sieht man gespannt entgegen. Amerika wird nun einmal, so meinte auch Fr. Fildes, als das Land der Kreditbeschaffung für England, Frankreich und Italien betrachtet.

Was die englischen Marktverhältnisse selbst angeht, so konstatiert der genannte Industrielle eine Hebung auf dem Arbeitsmarkt. Ob wohl die amerikanische Präsidentenwahl, die anfangs November stattfinden soll, wirklich die überall mit Sehnsucht erwartete Geschäftsbelebung mit sich bringen wird? Es wäre zu wünschen, aber bestimmtere Anhaltspunkte liegen nicht vor. Im übrigen sollen die europäischen Märkte jetzt fleißig von japanischen Kaufleuten und Industriellen besucht und studiert werden, um sich dort neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

**Der Baumwollverbrauch Amerikas.** („N. Z. Z.“) Im Monat September stellte sich der Baumwollverbrauch der Vereinigten Staaten, ausgenommen Linters, auf 458,000 Ballen gegen 491,000 Ballen im September 1919. Für die Saison stellt sich der Verbrauch auf 941,000 Ballen gegen 994,000 Ballen im Vorjahr. — Die Ausfuhr stellte sich auf 228,000 Ballen gegen 237,000, für die Saison auf 375,000 gegen 716,000 Ballen. Die Vorräte in den Händen der Unternehmer betragen 907,000 Ballen gegen 1,074,000 Ballen im Vorjahr, in den Lagerhäusern 2,792,000 Ballen gegen 2,492,000 Ballen im Vorjahr.

**Der Weltverbrauch an Baumwolle.** Nach dem „Economist“ wird der Gesamtverbrauch von amerikanischer Baumwolle in dem auf 31. Juli berechneten Jahr mit 12,50 Millionen Ballen angegeben, ägyptische und indische Baumwolle wurden 860,000 bzw. 3,680,000 Ballen verbraucht, so daß sich der Weltverbrauch mit Ausnahme Rußlands, von dem Angaben fehlen, auf 19,1 Millionen Ballen berechnet. Die Vorräte von Rohbaumwolle in den Spinnereien der ganzen Welt betragen am 31. Juli: amerikanische 2,265,000 Ballen, ägyptische 273,000 Ballen, indische 1,925,000 Ballen, verschiedene 502,000 Ballen, zusammen 4,975,000 Ballen, wozu die unbekanntenen Vorräte der russischen Spinnereien treten. Am 31. Juli standen 10,327,930 Spindeln still, dazu jene von Rußland und Oesterreich (Angaben fehlen) und diejenigen der Spinnereien, die keine Angaben gemacht haben, so daß mindestens 16 Millionen Spindeln von einem Gesamtbestande der Welt von 154,200,000 stillstanden. In Großbritannien sind von 58,692,410 mindestens 50 Millionen Spindeln im Betrieb gewesen. Der Baumwollverbrauch in England stellte sich auf 3,2 Millionen Ballen und die Vorräte auf 385,000 Ballen. 34,7 Millionen Spindeln verarbeiteten amerikanische, ostindische und sonstige, 15,4 Millionen Spindeln lediglich ägyptische Baumwolle. Am 31. Juli waren 609,000 neue Spindeln im Bau.

**Die Lage der Textilindustrie in Sachsen.** Die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie in Sachsen ist noch wenig günstig, hat aber immerhin im September gegenüber dem Vormonat eine geringe Besserung erfahren. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die bis Mitte August auf 120,000 gestiegen war, sank bis Mitte September auf 113,000. Dieser

leichte Rückgang erstreckt sich nicht gleichmäßig auf alle Berufsgruppen, im einzelnen ist sogar eine Erhöhung der Erwerbslosenziffer eingetreten. Die Besserung ist nur zum Teil auf eine Belebung des Geschäftsganges zurückzuführen, einen wesentlichen Anteil an dem Rückgang der Erwerbslosenziffer hat die Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten. — Die bereits im letzten Monat konstatierte Besserung der Lage des Spinnstoffgewerbes hat sich in einzelnen Zweigen, besonders im Hinblick auf den Winterbedarf, weiter fortgesetzt. In den Webereien des Glauchau-Meerauer Bezirkes und des Vogtlandes entwickelte sich der Geschäftsgang günstiger, auch in Döbeln wurden Weber und Weberinnen neu eingestellt. Im Zwittauer Bezirk war Nachfrage nach Samt- und Seidenwebern. In der Streichgarnweberei fehlte es dagegen an Aufträgen. Die Strumpfindustrie des Glauchauer Bezirkes war gut beschäftigt, ebenso wurde im Stolberger Bezirk der Betrieb von einigen Strumpfwarenfabriken wieder aufgenommen. Nur das Auslandsgeschäft stockte wegen der hohen Preise. Die Handschuhindustrie im Rochlitzer Bezirk liegt noch darnieder. In den Spinnereien war im allgemeinen der Geschäftsgang gut. Im Vogtland lebte die Beschäftigung in der Spitzenkonfektion etwas auf, dagegen zeigte sich sich in der Stickereiindustrie keine Besserung. In der Annaberger Posamentenindustrie hat sich die Lage weiter verschlechtert, da auch die Leipziger Messe keine größeren Aufträge brachte.

Es wird in neueren Berichten noch mitgeteilt: Trotzdem an eine Lohnherabsetzung nicht zu denken ist, hat sich der Bergisch-Sächsische Fabrikanten-Verband entschlossen, die Preise für kunstseidene Tressen um 30 Prozent, für andere kunstseidene Artikel in ähnlicher Weise zu ermäßigen. — Hiezu ist ausschließlich die Erwägung maßgebend, daß Opfer gebracht werden müssen. Großhandel und Detailhandel müssen sich aber darüber klar sein, daß diese Opfer gebracht werden auf Kosten des Anlagekapitals und auf Kosten der Gewinnsätze. Zu wünschen wäre, daß die Preisherabsetzung wenigstens die Saison hindurch beibehalten werden kann. Voraussetzung ist natürlich, daß keine außergewöhnlichen Verhältnisse eintreten.

Des ferneren wird noch von bedeutenden Aufträgen für die Textilindustrie in Glauchau berichtet. Den unangesehnten Bemühungen der Stadtverwaltung bei Staat und Reich ist es gelungen, daß dieser Textilindustrie Aufträge in Höhe von 7 Millionen Mark zugewiesen wurden, so daß die Zahl der Arbeitslosen erfreulicherweise von 2000 auf etwa 1100 sank.

Die Lage der Wuppertaler Textilindustrie (Elberfeld-Barmen) erfährt im „Berl. Konf.“ folgende Besprechung: Gegenwärtig sind die meisten Zweige der hiesigen Textilindustrie voll beschäftigt, und man hat auch für die nächsten Monate flott zu

tun. Der Eingang neuer Aufträge läßt aber im allgemeinen viel zu wünschen übrig, da die Kundschaft vielfach glaubt, vorläufig nicht zu späteren Terminen kaufen zu sollen.

Von den Artikeln der Kleider- und Futterstoffweberei sind es vor allen Dingen einfarbige stückgefärbte Waren, die größere Aufträge gebracht haben, während gemusterte Artikel verhältnismäßig nur in geringerem Umfange aufgenommen worden sind.

In der Möbelstoffweberei hat man seit einigen Wochen wieder eine etwas regere Nachfrage beobachten können, und der Umstand, daß man wieder umfangreiche Neumusterungen herausgebracht hat, hat zu einer Belebung des Geschäftes beigetragen. Das Auslandsgeschäft, auf das gerade die Möbelstoffwebereien größere Hoffnungen gesetzt hatten, ist bisher verhältnismäßig noch ruhig. Bei einer weitergehenden Verschlechterung unserer Valuta hofft man zwar wieder größere Aufträge vom Auslande zu erhalten; man darf hierbei aber nicht vergessen, daß England früher ein sehr gutes Absatzgebiet für deutsche Möbelstoffe war und daß man hier selbst bei einem durch den Stand unserer Währung besonders günstigen Preise deutschen Erzeugnissen immer noch mit einer gewissen Abneigung begegnet.

In der Seidenweberei ist das Geschäft ebenfalls augenblicklich recht lebhaft, und man hat zur Lieferung bis Ende dieses Jahres noch große Aufträge vorliegen. Auch hier läßt der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig, da ein großer Teil der Abnehmerschaft und ganz besonders die Einzelhändler sich vorläufig noch nicht entschließen können, jetzt schon ihre Aufträge für das nächste Jahr zur Lieferung zu vergeben. Andererseits zeigt sich täglich eine sehr rege Nachfrage nach greifbarer oder schnell lieferbarer Ware, die natürlich in den allermeisten Fällen nicht befriedigt werden kann, da nicht nur ausgerüstete Ware, sondern auch Rohware kaum noch irgendwo verfügbar ist. Nennenswerte Lagerbestände sind nirgends mehr vorhanden.

Für die meisten Zweige der Barmer Industrie liegt das Geschäft nach wie vor außerordentlich schwierig. Ganz besonders klagen in den letzten Wochen die Hersteller gummielastischer Artikel. Der Absatz dieser Artikel ist ziemlich ins Stocken geraten. Die Preise waren bisher durch die durch Zusammenschluß der bergisch-sächsischen Fabrikanten bewirkte Preisbindung durchaus gesunde; doch haben die schlechten Absatzgebiete einerseits und die vermehrte Produktion andererseits dazu geführt, daß man in größerem Umfange versucht, durch Unterbietungen das Geschäft zu beleben. Unter diesen Umständen wird es hier auch schon als zweifelhaft bezeichnet, ob sich die bisher bestehende Preisbindung noch weiter aufrechterhalten läßt. Sollte diese Bindung vollständig aufgehoben werden, so wird man mit einer wilden Schleuderei rechnen müssen, und der gesunden Weiterentwicklung der Gummibandweberei würde dadurch auf lange Zeit der Boden entzogen. Aus diesem Grunde dürfte es

## Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Oktober 1920 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantnische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Oktober 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin . . . . .	—	1,747	32,007	614	91	744	—	1,151	36,354	58,381
Trame . . . . .	100	925	4,960	338	632	388	—	24,865	32,208	54,610
Grège . . . . .	—	83	5,666	—	629	—	—	19,012	25,390	18,320
	100	2,755	42,633	952	1,352	1,132	—	45,028	93,952	131,311
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen			
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.		
Organzin . . . . .	727	21,814	28	39	—	103	10			
Trame . . . . .	942	21,440	21	8	81	142	1			
Grège . . . . .	497	14,632	—	4	—	10	1			
	2,166	57,886	49	51	81	255	12			

ratsam sein, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, den Fortbestand der bisherigen Preisbindung unter eine den Verhältnissen angepaßte Preispolitik zu sichern. Nur auf diese Weise dürfte es möglich sein, die gegenwärtige kritische Zeit zu überwinden.

Auch die übrigen Zweige der Barmer Industrie klagen über ungenügenden Absatz. Besonders das Schnürriemengeschäft liegt sehr ruhig. Wenn sich auch das Geschäft in einigen Artikeln, wie z. B. in Wäschebesätzen und anderen baumwollenen und halbleinernen Stapelartikeln, etwas belebt hat, so ist man noch weit davon entfernt, um von einer einigermaßen normalen Beschäftigung sprechen zu können.

Von den Zweigen der Hilfsindustrie hat sich das Geschäft in Stückfärberei etwas belebt, wenn auch der Umfang der Aufträge vielfach zu wünschen übrig läßt. Die Strangfärberei liegt dagegen verhältnismäßig ungünstiger, da sowohl in der Kleider- und Futterstoffweberei als auch in der Seidenweberei gegenwärtig vorwiegend stückgefärbte Ware gekauft wird.

**Die sächsischen Handelskammern über Arbeiter- und Wirtschaftsräte.** Im Reichsministerium ist eine Denkschrift über den künftigen Aufbau der Arbeiterräte und der Wirtschaftsräte verfaßt worden, der die dort herrschende Auffassung zum Ausdruck bringt. Die Art und Weise, wie diese neuen Organisationen gebildet werden, wird im wesentlichen für die künftige Gestaltung und den Einfluß der Handelskammern maßgebend sein. Wie in der letzten Sitzung der Handelskammer Zittau mitgeteilt wurde, ist die Angelegenheit einer Beratung seitens der sächsischen Handelskammern unterzogen worden. Man ist übereingekommen, sich in einem an das sächsische Wirtschaftsministerium zu erstattenden Bericht gegen eine paritätische Zusammensetzung in der Unterstufe auszusprechen und auf eine baldige Einberufung des Deutschen Industrie- und Handelstages zu dringen, damit die Handelskammern gemeinsam zu der Frage Stellung nehmen können. Einig sei man sich darüber, daß die Handelskammern als selbständige Organe des Handelsstandes fortbestehen sollen, da die Interessen der Arbeiter unvereinbar seien mit jenen der Kreise, die durch die Handelskammern jetzt vertreten werden. Bei paritätischer Ausgestaltung würden die Kammern zu Debattierklubs herabsinken. Ueber die Durchführung der neuen Organisation ist man sich, wie der Syndikus der Zittauer Handelskammer, Dr. Döring, mitteilte, vorläufig noch nicht im klaren, besonders nicht über den Wirkungskreis z. B. des Bezirkswirtschaftsrates. Eine gewisse Größe des Gebietes sei hier nötig.

**Aus Plauen.** Wie sehr auch die Textilindustrie im Plauener Bezirk von der gegenwärtigen Krisis in Mitleidenschaft gezogen wird, ergibt sich aus folgender Mitteilung im „Berl. Konf.“:

In Verfolg ihrer Bestrebungen, das Augenmerk der zuständigen Stellen auf die außerordentlich notleidende vogtländische Textilindustrie zu richten, hat sich die Handelskammer Plauen einem an die Reichsstelle für Textilwirtschaft gerichteten entsprechenden Ersuchen des Stadtrates zu Plauen angeschlossen und jene Stelle nachdrücklichst auf die traurige Lage hingewiesen, in der sich besonders die Stickerei-, Spitzen-, Gardinen- und Konfektionsindustrie schon seit langen Jahren befindet. Dabei brachte die Handelskammer zum Ausdruck, daß der Mangel an Aufträgen, der sich in letzter Zeit geradezu katastrophal gestaltet habe und das Arbeitslosenheer dauernd vergrößere, auch seitens der Reichsstelle mit behoben werden müsse. Den gemeinsamen Bemühungen ist nunmehr Erfolg insofern beschieden gewesen, als zwar nicht Betriebe der erwähnten Gewerbezeige, wohl aber die bezirkseingesessenen Baumwollwebereien mit einem größeren Reichsauftrag bedacht worden sind. Außerdem hat die erwähnte Reichsstelle ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Vermittlung geeigneter Aufträge der Handelskammer Plauen mitgeteilt. Wenn irgend möglich, will sie dafür eintreten, daß ein Teil der für die Bergarbeiterschaft im Ruhrgebiet bestimmten Textilwaren in Plauen zur Verarbeitung gelangt. Die Textilnotstandsaufträge gelangen an die Fachverbände zur Vergebung und mit der Entgegennahme der Angebote der sächsischen Fachverbände der Landesauftragsstelle in Dresden ist eine Organisation der sächsischen Handelskammern, Gewerbekammern, des Verbandes Sächsischer Industrieller und des Landeskulturrates vom Reichswirtschaftsministerium betraut worden.

**Aus der schwedischen Textilindustrie.** Die schwedische Textilindustrie, die etwa 40.000 Arbeiter beschäftigt, hatte trotz der Schwierigkeit in der Beschaffung von Rohstoffen während des Krieges und auch nach Wiederöffnung der Einfuhr 1919 unter

recht günstigen Verhältnissen gearbeitet und große Gewinne erzielt. Allmählich macht sich aber die überwältigende Einfuhr ausländischer Fertigfabrikate immer mehr geltend, und man ist in Norrköping bereits zu Betriebseinschränkungen und Personalentlassungen übergegangen. In dem anderen Textildistrikt, Borås, steht die gleiche Maßnahme bevor. Was die Einfuhr von Textilwaren selbst anlangt, so wird hervorgehoben, daß infolge des starken Sinkens der dänischen Krone gegenüber der Schwedischen, die Dänen große Mengen von Textilwaren zur Ausfuhr nach Deutschland im Kopenhagener Freihafen aufgestapelt hatten, aber dorthin nicht absetzen konnten. Nunmehr konnten, sie den Kurs ausnutzend, ihre Lager verhältnismäßig billig nach Schweden verkaufen. Letztlich hätten auch die Norweger sich in gleicher Weise betätigt. Man hofft in den schwedischen textilindustriellen Kreisen, daß nunmehr, wo dieser Industriezweig in eine sehr schwierige Lage gerät, die wiederholten Anträge auf Erteilung von Zollschutz bei der schwedischen Regierung Beachtung finden werden. („Berl. Konf.“)

**Ueber die Lage der Textilindustrie in den Vereinigten Staaten** berichtet „New York Commercial“ folgendes: In einigen Zweigen der Textilindustrie machten sich leichte Anzeichen einer Marktbelebung bemerkbar. In der Wollindustrie ist ein Eröffnungsverkauf, nämlich der der American Woolen Co., auf dem Muster für das Frühjahr 1921 gezeigt wurden, vorüber. Mit den geforderten Preisen wären eine Anzahl Käufer einverstanden, während andere meinten, daß sie um 10 bis 20 Prozent zu hoch seien und bald heruntergehen würden. Die Verkaufspreise für Wollstoffe für das nächste Frühjahr sind ungefähr 10 Cents per Yard billiger als im vorigen Jahre. Andererseits stehen sie etwa 25 Prozent unter den Verkaufspreisen der ersten Monate 1920. — Die Marktlage in ungebleichten Baumwollwaren hat sich etwas gebessert. Die vermehrten Käufe wurden mit einigen Ausnahmen zu den sehr billigen Preisen der Zwischenhändler notiert. Die meisten Verkäufer und viele Abnehmer sind der Ansicht, daß die Preise ungefähr den niedrigsten Punkt erreicht haben. — Auch in der Seidenindustrie ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Fabrikanten bringen ihre Kollektionen für das Frühjahr 1921 heraus. Infolge der zunehmenden Käufe der Konsumenten an Rohseide und Seidengarn in Nordamerika und Europa stiegen die Preise. Die Verkaufspreise für breite Seiden für das Frühjahr 1921 sind bedeutend unter denen des vergangenen Jahres. Viele Käufer halten weiter mit ihren Bestellungen zurück, da sie mit niedrigeren Preisen rechnen. — Der Wirkwarenmarkt ist noch ruhig. Einige Betriebe sind an der Arbeit, neue Strumpfwarenmuster im Laufe des Septembers herauszubringen. Die Preise sind den Verhältnissen angemessen. Es ist noch kein Datum angegeben, von dem ab Wirkwaren für das Frühjahr 1921 gezeigt werden sollen. Die Fabrikanten könnten zwar zu jeder Zeit ihre Muster vorlegen, aber infolge des Schwankens der Baumwollgarnnotierungen können die Verkaufspreise noch nicht festgelegt werden. Viele Fabrikanten von Baumwollunterzeug haben Garne auf Lager, die zu höheren Preisen als die zurzeit geltenden gekauft wurden und beabsichtigen daher, Unterzeug für das nächste Frühjahr zu den den früheren Garnkosten entsprechenden Preisen zu verkaufen. Die Käufer sind jedoch damit nicht einverstanden.

**Aus Japan.** Die augenblickliche Depression des japanischen Marktes, die von allen Fachleuten als nur vorübergehend betrachtet wurde, beginnt nach letzten Berichten des „Berl. Konf.“ schon zu weichen. Osaka, das „Manchester Japans“, hat jetzt 50 seiner bekanntesten Geschäftsleute nach dem Osten entsandt, um die dortigen Absatzverhältnisse zu studieren. Holländisch-Indien gilt vor allem ihre Aufmerksamkeit. Im Osaka Commercial Museum wird eine Ausstellung von Mustern solcher Waren veranstaltet, welche andere Länder nach den genannten Märkten exportieren. Dieses Handelsmuseum, wie es sich nennt, genießt die Subvention der Regierung. Es ist eben durchaus nötig, für den von China noch immer unofficial ausgeübten Boykott japanischer Waren einen Ausgleich und einen Abfluß für die stockende Produktion zu finden. Jedenfalls haben die japanischen Banken mehr Geld in dem Osaka-Industriedistrikt investiert, als an irgendeinem anderen Ort Japans. Zurzeit arbeiten aber die dortigen Baumwollwaren- und Trikotagenfabriken noch mit stark verkürzter Arbeitszeit und der Arbeiterabzug aufs Land dauert an. Die größeren Fabrikanten und Industriellen, die schon bedeutende Schuldner der Banken sind, haben sich zu einem Syndikat vereinigt, ihre Vorräte zusammengetan und die Banken veranlaßt, diese Lager zu beliehen. Die ersten Lager im Werte

von 20 Millionen Yen sind schon lombardiert worden. Die kleineren Unternehmer nehmen täglich neue Preisreduktionen vor, bloß um endlich einmal mit der Ware zu räumen.

**Preisbewegung in den Vereinigten Staaten.** Auf dem Kongreß der Handelsagenten, der in Washington stattfand, wurde erklärt, daß man in den nächsten sechs Monaten in vielen Branchen einen Preisrückgang von mehr als 50 Prozent erwartet.

Die Blätter aus New York sollen ferner betonen, daß ein anhaltendes Sinken der Preise in Aussicht stehe. Der durchschnittliche Preis der landwirtschaftlichen Produkte sank im September um 15 Prozent, derjenige für Stoffe im Detailhandel um 25 Prozent. Auch die Preise der andern Produkte sinken. Der nationale Verband der Mehlhändler sucht eine Herabsetzung der Frachttaxen zugunsten des amerikanischen Mehles herbeizuführen.



### Technische Mitteilungen



**Der Wert der Nähseide.** Da in Deutschland die hohen Preise dazu veranlassen, die Nähseide durch wohlfeilere Ersatzmaterialien hie und da von der ursprünglichen Verwendung auszuschalten, so gibt ein Fachmann in einer deutschen Textilschrift folgendes Gutachten über den inneren Wert der Nähseide ab. Diese Darstellung dürfte auch denjenigen unserer Geschäftskreise zur Beachtung empfohlen werden, wo man den Wert der echten Seide gegenüber andern Textilrohmaterialien oft nicht genügend einzuschätzen versteht. Ueber die Nähseide wird folgendes gesagt:

Durch die allgemeine Teuerung und die relativ hohen Preise der Nähmaterialien, worunter sich natürlich auch Nähseide befindet, macht sich in letzter Zeit ein starker Zug bemerkbar, an Stelle früher verwandter Nähseiden Nähgarne für alle Kleidungsstücke und Verwendungszwecke zu verarbeiten. Es ist daher unbedingt an der Zeit, ins Gedächtnis zu rufen, daß in früheren Zeiten nicht etwa nur aus Luxus Nähseiden für alle Kleidungsstücke für Nähzwecke und Knopflochzwecke Verwendung gefunden haben, sondern daß dieses Verarbeiten von Nähseide Gründe hat, die nicht in Vergessenheit geraten sollten!

Jedes Kleidungsstück paßt sich dem Körper an und muß den Bewegungen des Körpers folgen. Es muß also in seiner Nähten elastisch sein! Der zu diesen Nähten gebrauchte Faden muß ebenfalls die größtmögliche Elastizität besitzen, abgesehen von der Haltbarkeit, die natürlich eine außerordentlich große Rolle spielt.

Das Ideal des diese Bedingungen erfüllenden Nähfadens ist nun die *reale Nähseide*, da sie aus einem aus Naturgespinnst gewonnenen, sozusagen endlosen Faden besteht, der die größte Elastizität eines existierenden Fadens besitzt, nebenbei aber auch eine außerordentliche Haltbarkeit!

Dem Billigkeitsdrang folgend, ist man auch schon in früheren Zeiten teilweise zur Verwendung von Schappe übergegangen, dem gewonnenen Produkt aus den Abfällen der realen Seiden, da auch diese noch einen Teil der Elastizität, der noch gerade genügt, um den Durchschnittsansprüchen an die Elastizität zu entsprechen, aufweist.

Die allgemeine Verwendung von noch billigerem Nähmaterial, wie z. B. Seidenersatz (merceriertes Baumwollgarn), ist sehr zu bedauern, da diese Nähmaterialien fast keine Elastizität besitzen, und dadurch bei starker Körperbewegung die mit diesen Materialien genähten Nähte reißen, oder aber in den Stoff einreißen, und so außerordentliche Schäden, auch volkswirtschaftlich, verursachen.

Bei dem allgemeinen Drang nach Billigkeit wird zu leicht vergessen, daß die Verwendung von teurerem Material im Grunde genommen billiger ist als die Verwendung des momentan billiger scheinenden!

Zweck dieser Zeilen ist, eine diesbezügliche Warnung zu geben, und den Rat, für alle Kleidungsstücke, die länger halten sollen und größeren Strapazen ausgesetzt sind, nach wie vor Nähseide zu verarbeiten, zum Dank derjenigen, die die Kleidungsstücke tragen und nicht ständig reparieren wollen.

**Verfahren zur Erzeugung künstlicher, sehr feiner Fäden aus Zelluloselösungen.** (Glanzfäden-Aktiengesellschaft. Petersdorf im Riesengebirge. Schweizer Patent 84,599.) Eine aus sehr schwach hydratisierter Zellulose gewonnene Viskoselösung wird während der Bildung des dicken Fadens unter ganz langsam eintretender Koagulation in dem Spinnbade zu äußerster Feinheit ausgezogen. Die

Herstellung derartiger Viskoselösungen aus sehr schwach hydratisierter Zellulose kann z. B. in der Weise geschehen, daß die verwendete Zellulose vor der Einwirkung des Schwefelkohlenstoffs und der Auflösung einer für die Erzielung glänzender Kunstseidefäden noch ungenügenden Hydratisierung mittels Aetzalkalien unterworfen wird, worauf ohne Reifenlassen sofort in Mineralsäure versponnen wird. Man läßt die Viskoselösung unter schwachem Druck durch eine Spinndüse mit zahlreichen Löchern von etwa 1 mm Durchmesser in ein etwa einprozentiges Schwefelsäurebad eintreten. Dieses durchfließt dauernd das Koagulationsgefäß und zieht dabei die sich bildenden Fäden aufs feinste aus. Die so gebildeten feinen Fäden werden nach ihrem Austritt aus dem schwach sauren Bade auf einen in 2—4prozentiger Schwefelsäure umlaufenden Haspel geführt, wo sie dann ganz erhärten. („Textilberichte“ lt. „Schweiz. Werkmtzg.“)

**Webschützen mit einem in der Arbeitsstellung geschlossenen, zum Zwecke des Einfädels zu öffnenden Auge.** Von Shanker Abaji Mhisey, in London, England. (D. R. P. Nr. 320,645.)

Patentaussprüche:

1. Webschützen mit einem in der Arbeitsstellung geschlossenen, zum Zwecke des Einfädels zu öffnenden Auge, dadurch gekennzeichnet, daß das Schützenauge durch je einen Schlitz in dem Schützenkörper und in einem dem Körper gegenüber beweglich angeordneten und sich der Form des Schützens anpassenden Teil gebildet wird, wobei die Schlitze sich in der Arbeitsstellung teilweise überdecken, aber von Hand außer Eingriff gebracht werden können.

2. Webschützen nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß als Abschlußteil eine biegsame, an dem einen Ende des Schützenkörpers befestigte Stange verwendet wird, die mit einer den Schlitz enthaltenden Platte versehen ist und von Hand federnd vom Schützenkörper weg bewegt werden kann.

3. Webschützen nach 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Schützenkörper unterhalb der Stange mit einer Aussparung versehen ist, sodaß durch Druck auf die Stange oberhalb der Aussparung das den Schlitz tragende Ende angehoben wird.

4. Webschützen nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß das freie Ende der biegsamen Stange mit einer durch eine Öffnung in dem Schützenkörper hindurchgeführten Verlängerung versehen ist, so daß ein Öffnen des Schlitzes erfolgt, wenn auf das Ende der Verlängerung ein Druck ausgeübt wird.

**Vorrichtung zum Aufschneiden von Sprengfäden.** Von Gebrüder Grämiger in Bazenheid, Schweiz. (D. R. P. Nr. 318,518.)

Patentaussprüche:

1. Vorrichtung zum Aufschneiden von Sprengfäden, bei welcher auf einer rotierenden Welle zum Aufgreifen von Fadenschlaufen dienende Rippen mit Schlitzen angeordnet sind, dadurch gekennzeichnet, daß Rippen geneigt zur Wellenachse verlaufen und eine solche Ausdehnung und eine solche Anzahl von Querschlitzen aufweisen, daß jede Querschnittebene durch die mit den Rippen besetzte rotierende Welle mindestens auf einen Querschlitze trifft, so daß die Schlitze auf der ganzen von den Rippen bestrichenen Stoffbreite zur Wirkung kommen.

Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Rippen durch auf der Welle montierte Scheiben gebildet werden, wobei die auf der einen Längshälfte der Welle sitzenden Scheiben entgegengesetzt zu den auf der anderen Längshälfte der Welle sitzenden Scheiben geneigt sind.

3. Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Rippen auf jeder Längshälfte der Welle durch je eine Schraube gebildet sind, wobei die Gänge der beiden Schrauben entgegengesetzt gerichtet sind.

4. Vorrichtung nach Patentausspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Schlitze in einer zur Wellenachse parallelen, aber nicht radialen Ebene verlaufen.

5. Vorrichtung nach Patentaussprüchen 1 und 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Schrauben mehrgängig sind.



### Firmen-Nachrichten



**Zürich.** A.-G. vorm. Baumann älter & Co., Zürich. Die ordentliche Generalversammlung hat die vom Verwaltungsrat vorgelegte Jahresrechnung für das Jahr 1919/20 genehmigt und beschlossen, wie im Vorjahr eine Dividende von acht Prozent auszurichten. Dem Pensionsfonds werden 50,000 Fr. zugewiesen.

— Die Firma S. Haas, in Zürich 1, und damit die Prokura von Carl Popper, Import und Export; Fabrikation von Seiden- und Halbseidengeweben, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

**Winterthur.** Mech. Seidenstoffweberei in Winterthur. Die Generalversammlung beschloß für das Geschäftsjahr 1919/20 eine Dividende von 10 Prozent, wie für das Vorjahr.

**Uster.** Unter der Firma Seidenstoffdruckerei A.-G. Uster (Imprimerie de Soie S. A. Uster) (Silk printing Co. Ltd. Uster), hat sich mit Sitz in Uster und auf unbestimmte Dauer am 21. Oktober 1920 eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Bedruckung von Seidenstoffen zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt Fr. 210,000 und ist eingeteilt in 42 auf den Namen lautende Aktien zu je Fr. 5000.—. Die Organe der Gesellschaft sind: die Generalversammlung, ein Verwaltungsrat von 1—3 Mitgliedern, eventuell eine Direktion und die Kontrollstelle. Der Verwaltungsrat besteht aus: Jakob Hofmann, Kaufmann, von Hombrechtikon, in Erlenbach (Zürich), Präsident; Albert Rosenstiel, Kaufmann, von Zürich, in Uster, Delegierter, und Siegfried Rosenstiel, Kaufmann, von Zürich, in Zollikon. Der Delegierte des Verwaltungsrates führt Einzelunterschrift; die beiden übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates führen Kollektivunterschrift. Geschäftslokal: An der Industriestraße.

**Horgen.** A.-G. Stünzi Söhne, Horgen. Der Geschäftsgang im ersten Semester darf als sehr befriedigend bezeichnet werden, wozu auch die Aufhebung der Kontingentierung von seiten Englands beigetragen hat. Mit dem Sturz der Seidenpreise im Frühjahr 1920 hörte die Nachfrage nach fertigen Stoffen fast ganz auf, so daß während der letzten vier Monate des Berichtsjahres das Geschäft äußerst ruhig war. Mit Einschluß des letztjährigen Vortrages beträgt der Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung rund 1,48 Millionen Franken. Mit Rücksicht auf das gute Jahresergebnis werden 500,000 Fr. als weitere außerordentliche Zuwendung für Wohlfahrtseinrichtungen für die Angestellten und die Arbeiterschaft bestimmt und 50,000 Fr. als außerordentliche Zuwendung an den Unterstützungsfonds verwendet. Dem außerordentlichen Reservefonds werden 100,000 Fr. überwiesen, wodurch derselbe die Höhe von 300,000 Fr. erreicht. Die Dividende beträgt wiederum 12 Prozent.

**Töftal.** A.-G. Spinnerei und Zwirnerei Schöenthal in Rikon-Zell. Der Verwaltungsrat hat von dem ihm statutarisch eingeräumten Recht, weitere 200 Inhaber-Aktien zu je Fr. 1000 auszugeben, Gebrauch gemacht. Die Generalversammlung vom 25. September 1920 hat die Durchführung dieser Transaktion festgestellt. Es beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft nunmehr Fr. 600,000, zerfallend in 600 voll einbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu je Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Rudolf Hirzel-Bodmer, Direktor, von Wetzikon, in Zürich 7, Präsident, wie bisher Einzelunterschrift führend; Georg Bodmer-Abderhalden, Kaufmann, von und in Lichtensteig (St. Gallen), und Ferdinand Frischknecht, Bijoutier, von Schwellbrunn (Appenzell), in St. Gallen.

**Mels.** Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Jacques Schuler & Cie., Spinnerei und Weberei in Mels, mit Sitz in Glarus, hat sich aufgelöst und ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

**Reichenbach A.-G., St. Gallen.** („N. Z. Z.“) Die Stickerei-Exportfirma Reichenbach A.-G. in St. Gallen, die mit drei Millionen Aktienkapital und zwei Millionen Franken Obligationenkapital arbeitet, schließt ihr Geschäftsjahr 1919/20 mit einem Bruttogewinn von 2,844,799 Fr. ab; die allgemeinen Unkosten beziffern sich auf 1,912,109 Fr. und der Reingewinn stellt sich auf 932,690 Fr. An Dividenden, Tantiemen usw. gelangten im abgelaufenen Geschäftsjahr 437,406 Fr. zur Verteilung. Die Immobilien, das große, neue Geschäftshaus an der Teufenerstraße in St. Gallen und die Schifflickerei in Wil stehen in der Bilanz mit 1,045,000 Fr.; die Maschinen und das Mobiliar sind auf je einen Franken abgeschrieben. Die Firma Reichenbach ist eine Familien-Aktiengesellschaft, der eigentliche Geschäftsbericht ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich und Vergleichszahlen stehen nicht zur Verfügung. Nach dem neuesten Amtsbericht des Regierungsrates bezahlte die Firma im Jahre 1919 an Vermögens- und Einkommenssteuern 74,967 Fr.

**Mülhausen.** Kullmann & Co., Vertriebsaktiengesellschaft, lautet jetzt die Firma, die sich bisher Kullmann & Co., A.-G. nannte, Baumwollspinnereien und Webereien, Mülhausen i. E., Filiale Berlin, Vorstand: J. Kahn.

**Wien.** „Awestem“, Band- und Stoffindustrie-Akt.-Ges. In den Räumen der Wiener Kommerzbank hat am 20. ds. die konstituierende Sitzung der „Awestem“, Band- und Stoffindustrie-Aktiengesellschaft, stattgefunden. Die neue, mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Kronen ausgestattete Gesellschaft ist aus den Betrieben der Firmen Ant. Wiesenburg & Söhne, S. Tugendhat & Mayer und Franz Ertl, Gesellschaft m. b. H., hervorgegangen. In der konstituierenden Generalversammlung wurden die Herren Franz Ertl, Direktor Artur Graf, Richard Nechuta, Dr. Robert Tugendhat, S. Tugendhat, Präsident Heinrich Vetter, Richard Kurt Walzel und Richard Walzel in den Verwaltungsrat delegiert. In der auf die Generalversammlung folgenden Verwaltungsratssitzung wurde Herr Richard Walzel zum Präsidenten, Herr S. Tugendhat zum Vizepräsidenten nominiert. Dem Exekutivkomitee, zu dessen Vorsitzenden Herr S. Tugendhat bestellt wurde, gehören außer diesem die Herren Direktor Artur Graf und Richard Walzel an.

**Wien.** Die Kattundruckerei A.-G. in Wien, eines der bedeutendsten Textilindustrieunternehmen Deutsch-Oesterreichs, hat ihr Aktienkapital von 3 Millionen Kronen auf 7,5 Millionen Kronen erhöht.

**Nordamerika.** Die Pennsylvania Textile Co., die mehrere Seidenwebereien in den Vereinigten Staaten betreibt, und deren Büros sich in New York in der 4 Avenue befinden, hat laut „Berl. Konf.“ die Hilfe ihrer Gläubiger anrufen müssen. Die Verbindlichkeiten betragen 3,5 Millionen Dollar, doch belaufen sich die buchmäßigen Aktiven auf 7 Millionen. Hauptgläubigerin ist die Kloth's Throwing Co., die selbst augenblicklich unter Verwaltung steht.

Mit einer Viertelmillion Dollar ist die Seidenfabrik Abe Rosenblatt in Paterson in Schwierigkeiten geraten.

### ☆☆☆☆☆ Vereinsangelegenheiten ☆☆☆☆☆

#### Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz.

**Diskussionsabend.** Montag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Restaurant „Du Pont“, 1. Stock (Turnerstübeli).

Traktanden: 1. Ueber den Ausbau unseres schweizerischen Verbandes. 2. Zweck und Ziele des internationalen Agentenverbandes. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und anschließend an die Referate eine rege Beteiligung an der Diskussion.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

### ❁ ❁ Kaufmännische Agenten ❁ ❁

#### Die Vereinigung Berliner Textilvertreter

Fachgruppe des Vereins Berliner Handelsvertreter E. V., hielt am 20. Oktober eine Versammlung ab. Der Vorsitzende gab, wie dem „Berl. Konf.“ zu entnehmen ist, eine Uebersicht über die Entwicklung der Vereinigung, die mit jetzt ungefähr 1000 Mitgliedern die weitaus stärkste Fachgruppe in der seit dem 1. Januar 1920 bestehende Einheitsorganisation der Berliner Handelsvertreter darstellt. Die Gliederung nach den einzelnen Geschäftszweigen des Textilfaches ist nahezu vollständig durchgeführt; es bestehen folgende Unterfachgruppen: a) für Garne und Textilrohstoffe, b) für Tuche, c) für Damenkonfektions- und Kleiderstoffe, d) für Strumpf-, Strick- und Wirkwaren, e) für Baumwollwaren, Leinen- und Futterstoffe, f) für Sammt- und Seidenwaren, g) für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Tapeten, h) für Spitzen und Stickereien, i) für Posamenten, Besätze und Kurzwaren, k) für Damenhüte, Blumen, Federn, Putz.

Alle diese Fachgruppen haben zahlreiche Sitzungen abgehalten, in denen die wichtigsten Fragen der einzelnen Geschäftszweige behandelt wurden. Vorbereitet ist die Gründung von Unterfachgruppen für Konfektion und Rauchwaren. Der Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Vereine, Herr Dr. Behm, gab ein erschöpfendes Bild über die früheren und die gegen-

wärtigen Syndizierungsbestrebungen in der Textilindustrie und legte die dadurch berührten Interessen der Handelsvertreter klar. Während der Handelsvertreterberuf in der Bildung von Konventionen, die sich auf Lieferungs- und Zahlungsbedingungen erstrecken, im allgemeinen keine Erschwerung seiner Tätigkeit erblickt, bedroht die Gründung von Syndikaten die Existenzgrundlage der Handelsvertreter. Ueber die Frage einer Berliner Textilmesse sprach der Vorsitzende; in der sich daran anschließenden eingehenden Aussprache überwogen die Gesichtspunkte, die vom Standpunkte der Gesamtinteressen des Textilfaches gegen die Messe geltend gemacht wurden. In der zum Schluß stattfindenden Besprechung über verschiedene Angelegenheiten wurden einige Rechts- und Steuerfragen erörtert und namentlich auch die Umsatzsteuer behandelt; es wurde nicht nur als Meinung der Versammlung, sondern als übereinstimmende Auffassung der sachverständigen Kreise, verschiedener Handelskammern usw. festgestellt, daß der Betrag der Umsatzsteuer ebenso ein Bestandteil des Warenpreises sei wie zum Beispiel die Gewerbesteuer und andere Handlungskosten. Die Versammlung, die sehr anregend verlief, war außerordentlich stark besucht.

### Kleine Mitteilungen

**Gesundheitsschädliche Textilersatzmaterialien.** Das Hamburger Gesundheitsamt teilt mit: In letzter Zeit sind durch das Tragen von Herrenhüten oder Mützen mit neuen Schweißleder-Ersatzeinlagen in Hamburg wie auswärts vielfach Hauterkrankungen an der Stirn und den angrenzenden Teilen des Kopfes beobachtet worden, die durch diese Schweißleder-Ersatzeinlagen hervorgerufen waren. Die chemischen Untersuchungen haben ergeben, daß der Lacküberzug der Leder-Ersatzeinlagen phenolhaltige Stoffe enthielt, die unter dem Einfluß des Hautschweißes derartige Krankheitserscheinungen hervorzurufen geeignet sind. Eine ähnliche Schädigung ist kürzlich auch bei der Benutzung einer mit Ersatzleder hergestellten

Bartbinde beobachtet worden. Derartige gesundheitsschädliche Ersatzlederstoffe sind in der Regel an ihrem karbolartigen Geruch zu erkennen. Vor ihrer Verwendung zu Huteinlagen, Bartbinden und dergleichen muß gewarnt werden. Die in Betracht kommende Industrie und die beteiligten Gewerbevertretungen sind bereits auf die gegen die Herstellung und den Vertrieb derartiger Erzeugnisse bestehenden Bedenken aufmerksam gemacht worden.

**Großfeuer.** Bautzen. Ein Großfeuer wütet seit Sonntag nachmittag im benachbarten Kirchau. Das Garnlager der Vereinigten Spinnereien und Webereien von August Pelz und C. W. Paul brennt. Auch das Oellager der Unternehmung steht in Flammen. Der voraussichtliche Schaden dürfte sich auf über eine Million Mark belaufen.

**Italien.** In Bari ist durch eine Feuersbrunst ein Strickwarenlager im Werte von 300,000 Lire zerstört worden.

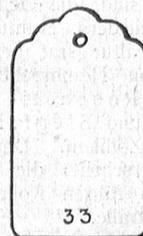
**Zu kaufen gesucht**

Ein

**Handwebstuhl**

(gut erhalten)  
zum Mustern

Offerten unter Chiffre  
Q. R. 7867 an die  
Expedition.



**Anhänge-Etiketten**

weißer Karton mit Baumwollfaden in Größe wie Abbildung so lange Vorrat 1862

1000 Stück Fr. 3. 50  
10000 Stück Fr. 31. 50

Gebr. Scholl, Zürich  
Poststraße 3

**Seidenstoff-Weberei**

in Frankreich (nähe Lyon)

**sucht techn. Direktor**

Vollständige Kenntnisse der Fabrikation glatter, stück- und stranggefärbter Seidenstoffe, sowie Praxis in ähnlicher Stellung notwendig.

Offerten unter Chiffre L. M. 1860 an die Exped.

**MECHANISCHE SEIDENSTOFFWEBEREI**

sucht einen tüchtigen u. erfahrenen  
**Disponenten**  
für Cravatten u. stückgefärbte Artikel

Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften unt. Chiff. E. F. 1852 an die Expedition der „Mitt. ü. Textilind.“

**Phosphor-Bronze**

Säurebeständige Bronze 1854

**Metall-Formguss**

jeder Art, roh u. bearbeitet  
liefert prompt u. billig

**Anton Duß**

Metallgießerei & Dreherei  
Zürich 1, Uraniastr. 39

**Hamburg-Export**

Erste Agenturfirma der Textilwarenbranche, die f. führende Fabriken in ständigem Verkehr mit den Exporteuren, sucht Vertretung leistungsfähiger Fabriken für **Seidenstoffe und Tücher**. Refz. zur Verfg. Anfragen erbeten u. H. G. R. 789 an Ala-Haassenstein & Vogler, Hamburg. 1861

Tüchtiger, erstklassiger

**Zylindermacher**

sucht

gestützt auf prima Zeugnisse

**Stellung**

in einer Baumwollspinnerei.

Offerten unter Chiffre H. J. 1857 an die Expedition dieses Blattes.

**Patentverkauf od. Lizenzabgabe.**

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 40165 betreffend

**Kämmaschine** 1866

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das **Patentanwaltsbureau E. Blum & Co.** Bahnhofstraße 74, Zürich 1

**Patentverkauf od. Lizenzabgabe.**

Die Inhaberin des Schweizerpatentes No. 56616 betreffend

**Apparat zum Uebertragen von Mustern auf photographischem Wege** 1866

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das **Patentanwaltsbureau E. Blum & Co.** Bahnhofstraße 74, Zürich 1

Zürcher Seidenstoff-Fabrik **sucht** jungen, tüchtigen

**Winderfergger**

Offerten unter Chiffre O. P. 1864 an die Expedition dieses Blattes.

# Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des  
**Mécaniques Verdol, Lyon**

Capital social: 1.080.000 Fr.  
Siège social et Ateliers de construction  
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.  
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

**Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906**

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden  
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,  
1792 Platinen und höher.

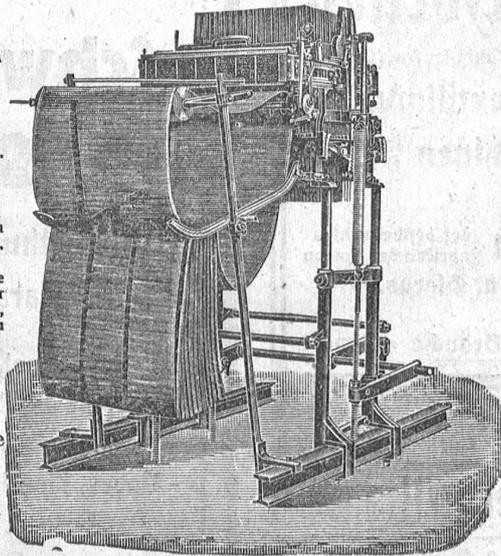
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre  
Anwendung auf mechanischen Stählen mit grösster  
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,  
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten  
einzuhängen.

**Automatische Verdol Kartenschlag-  
und Kopiermaschinen,**

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre  
und Gewichte

**Jacquardmaschinen**

für Papp- und endlose Papierkarten  
System: **Vincenti, Jacquard und Verdol**



**Doppelhub- und  
Zweizylinder-Jacquardmaschine**

**Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine**  
mit separaten Bordurendessin für  
Foulardfabrikation sehr geeignet

**Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:**

**Fritz Kaeser, Zürich**

TELEPHON 6397

**Lieferung**  
von Entwürfen und Patronen für  
alle Gewebeartikel.

**Patronieranstalt u. Kartenschlägerei**  
für alle Stichteilungen.

Verkauf von Original-Verdolphpapier.  
Prompter Versand nach auswärts.

## Weblehrer gesucht!

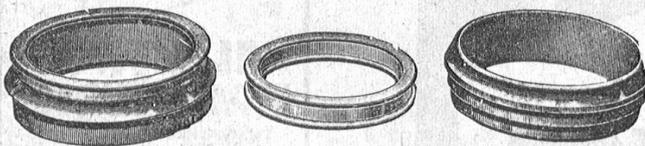
Infolge Beförderung des jetzigen Inhabers zum Ober-  
meister ist an der Webschule Wattwil die Stelle des

**Lehrers für Theorie u. Praxis  
der mech. Weberei**

so rasch wie möglich durch einen hierfür geeigneten,  
tüchtigen Fachmann zu besetzen.

Ausführliche Offerten sind zu richten an die  
**Webschule Wattwil** 1856

## CHR. MANN, Maschinenfabrik Waldshut (Baden)



### Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

**Exakte Ausführung      Gute Härte      Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordnet-Seide, sowie für Ramle —

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

## Webeblattzähne

in jeder Nummer und Breite für alle Bedürfnisse der  
**Textil-Industrie.**

Best eingerichtete u. leistungsfähigste Spezialfabrik der Branche.

Gegründet 1880 **Sam. Vollenweider, Horgen** Gegründet 1880

Vertretungen in: Elberfeld, Wien, Lyon, Como, Moskau, Manchester, New-York,  
Barcelona, Rio de Janeiro und Tokio.

## Verband kaufm. Agenten der Schweiz

### Vakanzenliste

No.	SITZ DER FIRMA	ARTIKEL
5	England	Corsets
6	England	Spezial-Nähmaschinen für Kürschner
7	England	Küchenartikel in Aluminium und Zinn, Jardinièren, Cache-pots, Antike Ge- genstände (Kerzenstöcke, Kannen u. Vasen), Ständer, Ant. Kupferartikel, Holzschnitzereien und Spiegel
8	Italien	Confektion (Herren- und Damenmäntel), Merceriewaren, elektrische Apparate (Staubsaug-Apparate), Pharmazeut. Produkte, Zeichenutensilien
9	Deutschland	Technische Chemikalien, Isolierrohren, Zubehörteile, Papier-, Stahl- u. Alu- miniumwaren
10	England	Englische Regenmäntel
11	Spanien	Spanische Weine

Anfragen an Hrn. Mathys, Vize-Präs. des Verbandes kaufm. Agenten  
der Schweiz, Zürich, Gerbergasse 5.

## L. Borgognon, Basel

*Fournituren für Weberei*

**Glasbläserei für technische Artikel**

*Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.*

TISSAGE MODERNE SOIERIES

## demande bon gareur

Références sérieuses sont exigées

Ecrire à Mr. **Lucien Brun, St. Bueil** (Isère France)

## F. Lier-Höhn, Horgen

liefert in bekannten, besten Qualität. u. sorgfältigster Ausführung:

Alle **Bedarfsartikel** für die **gesamte Textilindustrie**

An- u. Verkauf neuer sowie **Maschinen** jeder **Art**,  
guterhaltener, gebrauchter

++++++

Alleinvertretung für

**Zettel- u. Jacquardcarton** der bestbekanntesten  
Gebr. Tschudi in Luchingen u. Glarus.

++++++

Import • Ältestes Geschäft dieser Branche • Export

Pressspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.  
**H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)**

Abteilung: Kartonfabrik

Pressspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton  
Weberbogen in diversen Nüan- | Stiekkarton, Ratierekarten  
cen und Stärken

## ADOLPH EISELIN ZÜRICH

Schappe- & Bourrettegarne, Cordonnetschappe  
Tussah-Trame-Fil.; Kunstseide, Wollgarne

Teleph. Hott, 51.93; Telegr. Schappe Zürich

# Schweizerische Bankgesellschaft

Winterthur • Zürich • St. Gallen  
Aarau • Lichtensteig

Baden, Basel, Flawil, Laufenburg, Liestal,  
Rapperswil, Rorschach, Wil, Wohlen, Genf,  
Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Montreux,  
Vevey, Fleurier, Locarno, Lugano, Aadorf,  
Gossau, St. Fiden, Rüti, Couvet,  
Römerhof-Zürich 7

Aktienkapital u. Reserven Fr. 85,000,000.—

**Besorgung aller  
couranter Bankgeschäfte**

# BRÜGGER & CO.

VORM. EGLI & BRÜGGER

## Webschützen

aus Buchs u. Persimon

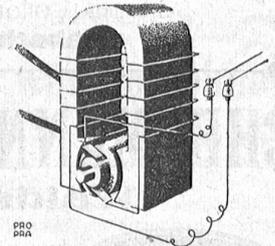
### An- u. Verkauf

von Occasions-Webstühlen (und Weberei-Maschinen)

### Verbreitern von Webstühlen

Webgeschirre aus Faden u. Runddrahtlitzen

• WEBUTENSILIENFABRIK HORGEN •  
GRÖSSTE **WEBSCHÜTZEN FABRIK** d. SCHWEIZ



## ELEKTRO REPARATUREN

Neuwickeln von Dynamos, Motoren & Transformatoren. Umwickeln auf andere Spannungen. Einbau neuer Lager, Kollektoren etc. Prompte Bedienung, sachgemässe solide Ausführung.

**KAEGI & EGLI**

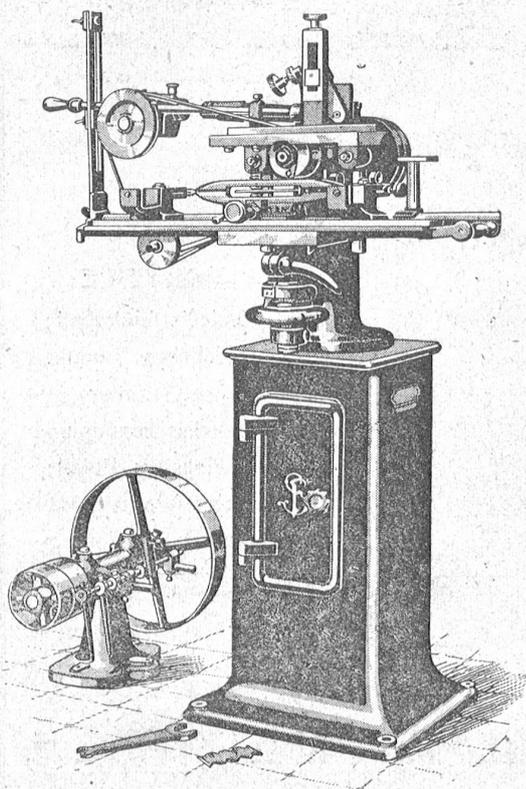
★ ZÜRICH 2 ★

TEL. 1892 SEINAU  
SEESTR. 289

Fransen-Knüpferei

PRIMA REFERENZEN  
ZOLLIKON-ZÜRICH

Inserieren bringt Erfolg!



# Gebr. Stäubli, Horgen

(Schweiz)  
Textil-Maschinen-Fabrik

Neuheit! Wichtig für Webereien!  
Patent **Webschützen-** Patent  
**Egalisier - Maschine**

Der Gebrauch derselben bietet sehr große Vorteile  
und bewirkt den sichern Gang der Webstühle.  
Große Ersparnis an Schützen u. Pickers.  
Verlangen Sie Prospekte!

## Bandfabrik Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Baumwollbänder aller Art für Mercerie, Korsetten, Wäsche, Konfektion und Tricotagen  
Ausrüst- und Durchziehbänder in Baumwolle und Seide

Billige Preise

Erstklassige Qualitätsfabrikate

Rasche und Sorgfältige Bedienung  
Nur Engros-Verkauf

## FIRMEN-ANZEIGER

### F. BUSCH-STAUß, ZÜRICH

Vertreter der  
AGA Aktienges. Pratteln-Genf  
Autogene Schweiß- u. Schmiede-  
Anlagen m. Acetylen-dissous  
Apparaturen. Schweißmaterialien



### Rud. Brenner & Cie.

GEGR. 1846 **BASEL 4** GEGR. 1846

SÄCKE-FABRIKATION  
PACK-TÜCHER

### Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt  
und Lucken  
Maillons u. Gazegeschirre.  
Gebr. Suter, Bülach.

**Erfindungs-Patente**  
Marken-Muster-  
& Modell-Schutz im In- u. Ausland  
**H. KIRCHHOFER** vormals  
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH  
1880. Gegründet.  
Löwenstraße 51

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei  
**Camenzind & Co.**  
Gersau Schweiz)  
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

### FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei  
und Druckerei :: Patronier-  
anstalt :: Lieferung v. Karten  
für alle Stichteilungen  
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

### Bandwebstühle

für Seiden-, Baumwoll-, Elastic-  
und Sammetband  
Kreisläden, Doppelläden  
liefert  
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen  
auf unser Blatt zu beziehen.



MASCHINENFABRIK

**SCHWEITER A.G., HORGEN**

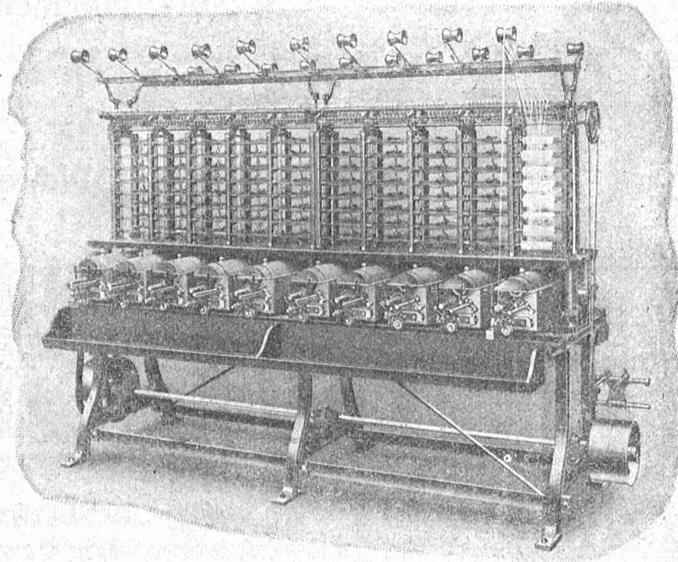
Vormals J. SCHWEITER

Gegründet 1854

Zürich (Schweiz)

**SPEZIALITÄT:**

Moderne  
SPUL- und  
WINDE-MASCHINEN  
für die gesamte  
TEXTIL-INDUSTRIE

**VORTEILE:**

Billigste Spularbeit;  
tadelloses Produkt  
bei größter  
Materialschonung und  
geringstem Abfall;  
keine Wartung, da  
autom. Schmierung

**NEUHEIT: PRÄZISIONS-KREUZSPULMASCHINE TYP: C. H.**

zur Herstellung von Spulen für die Bandwarenfabrikation sowie für das Umspinnen von Drähten

**Elektr. Senganlagen  
für Textilfäden jeder Art**

Unerreicht an Güte u. Strom-Ersparnis.  
Geeignet f. alle Spulmaschinensysteme.  
Neuanlagen oder Umänderungen

**Gesellschaft für elektr. Senganlagen Zürich**

Rämistrasse 5      Vormals      Tel. Hott. 1578  
**J. Bosshardt, Uster**

Nos blocs de caisse

**„DITTO“**

sont à recommander à toute maison de  
détail de n'importe quelle branche, pour  
le contrôle exact des ventes et des envois  
à choix.

Une combinaison variée de numé-  
rotation vous donne la certitude qu'aucune  
transaction n'est oubliée.

Demandez-nous offre

**GOETSCHEL & Co, Chaux-de-Fonds.****Gustav Ott, Holzwarenfabrik, Langnau-Zürich****Holzspuhlen u. Spindeln**

mit und ohne Metallverstärkungen und  
Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume,  
Geschirrollen ∴ Schlagpeitschen ∴ Risp-  
schienen etc. ∴ Häspel aller Arten

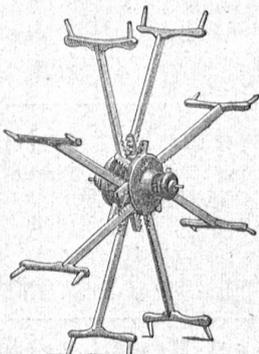
SPEZIALITÄT:

**Reform-Haspel**

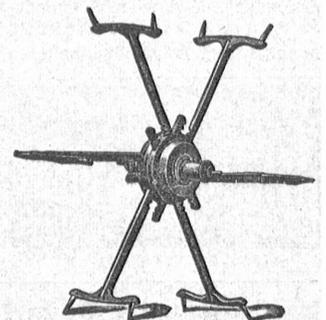
mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 150,000 Stück im Betrieb

Buchdruckerei Jean Frank, Nachfolger Paul Hess, Schiffflände 22, Zürich 1



„Ideal“



„Reform“